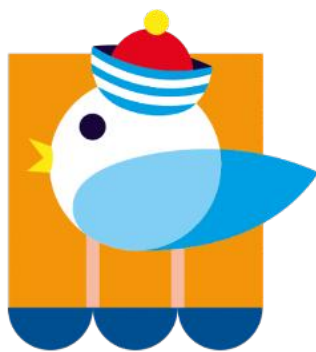


Konzept on



**Kindertagesstätte
Ankerplatz**

Annenstraße 9
17489 Greifswald
Telefon: 03834 – 391361 (Geschäftsstelle)

Leitung: Tony Fandrich
Co-Leitung: Richard Dold
Kontakt: ankerplatz@kdk-greifswald.de

Stand: 04/2026

Inhalt

1. Wir stellen uns kurz vor	4
1.1 Ein sicherer Ankerplatz für alle Kinder	4
1.2 Unser Team	5
1.3 Unsere professionelle Rolle als Erzieher*innen	5
2. Unser Träger stellt sich vor	6
2.1 Die Kreisdiakonische Kita gGmbH (KDK)	6
2.2 Worte des Trägers	6
2.3 Religionspädagogik im Alltag	7
3. Das sind unsere Rahmbedingungen	8
3.1 Hier sind wir zu finden	8
3.2 Unsere Kapazitäten	8
3.3 Öffnungszeiten und Schließtage	8
3.4 Unsere Räumlichkeiten	9
3.5 Unsere Außenanlagen	10
3.6 Essensversorgung im Ankerplatz	10
4. Rechtliche Grundlagen der Kindertagesförderung in M-V	11
5. Pädagogisches Konzept	12
5.1 Unser Bild vom Kind:	12
5.2 Kinderschutz und Gewaltprävention	12
5.3 Unsere pädagogischen Säulen	14
5.4 Unsere Arbeit mit und nach der Bildungskonzeption MV (BIKO)	14
5.5 Die Bildungsbereiche und was wir den Kindern ermöglichen	15
5.5.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung und Kommunikation	15
5.5.2 Personale und sozial-emotionale Entwicklung, Werteorientierung und Religiosität und kultursensitive Kompetenzen	15
5.5.3 Elementares mathematisches Denken, Welterkundung sowie technische und naturwissenschaftliche Grunderfahrungen	17
5.5.4 Medien und digitale Bildung	17
5.5.5 Musik, ästhetische Bildung und bildnerisches Gestalten	18
5.5.6 Körper, Bewegung, Gesundheit und Prävention	19
5.5.7 Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung	20

5.6 Inklusion als Gewinn.....	21
6. Wie sehen unsere Tage aus.....	23
6.1 UNSER ALLTAG.....	23
6.2 Rituale / Kinderkreise / Aktivitäten.....	23
6.3 Die Schlafsituation	24
7. Ankommen in der Kita und Übergänge gestalten	24
7.1 Die Ankommenszeit.....	24
7.2 Übergänge innerhalb der Kita	25
7.3 Aufnahmegespräche und Übergang	26
7.4 Übergänge innerhalb der KiTa	26
7.5 Übergang in die Schule	27
8. Beschwerdemanagement	27
8.1 Management für Kinder.....	28
8.2. Management für Familien	30
9. Beobachtung und Dokumentationen im Ankerplatz	32
9.1 Kompik	32
9.2 Portfolio.....	33
10. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft	33
10.1 Entwicklungsgespräche	33
10.2 Tref punkt Ankerplatz	34
10.3 Transparentes Arbeiten / Leandoo.....	34
10.4 Beteiligung der Eltern und des Kita-Beirates.....	35
11. Qualitätsentwicklung in der Kita (QM)	36
12. Zusammenleben und wachsen – unsere Kooperationen	37
13. Ein herzliches „Ahoj“ zum Schluss	38

In der vorliegenden Konzeption möchten wir darauf aufmerksam machen, dass wir im Folgenden von „Eltern und Familien“ sprechen. Uns ist bewusst, dass es darüber hinaus weitere Personensorgeberechtigte gibt. Bitte fühlen Sie sich bei der Ansprache von „Eltern und Familien“ stets miteingeschlossen. Wir heißen alle Menschen mit größtem Respekt und hoher Wertschätzung in unserem Haus willkommen.

1. Wir stellen uns kurz vor

1.1 EIN SICHERER ANKERPLATZ FÜR ALLE KINDER

Das Ziel dieser Kita ist es, allen Menschen, unabhängig ihrer Diversität, Vielfalt, Herkunft oder Glaubens einen sicheren Ort zu geben, von dem aus man gestärkt, selbstbewusst, neugierig und freudestrahlend in die Welt starten kann, wie von einem verlässlichen und sicheren „Ankerplatz“ aus. Kinder in unserem Haus dürfen sich in Freiheit entfalten. Sie bekommen Raum, eigene Entscheidungen zu treffen, mit anderen Menschen in Kontakt zu treten und in ihrem eigenen Tempo zu lernen sowie sich die Welt zu erschließen. Sie dürfen ihrer Neugier und Begeisterungsfähigkeit folgen und an ihren eigenen Themen wachsen. Dabei ist es uns wichtig, dass sie sich ihrer Rechte bewusstwerden und erfahren, wie bedeutend ihre Stimme und ihre Meinung sind. Gleichzeitig lernen sie, dass diese Rechte für alle Kinder gelten und dass ein respektvoller Umgang miteinander unerlässlich ist. Ein besonderer Schwerpunkt liegt daher auf einer gesunden Kommunikation, die von gegenseitigem Zuhören, Verständnis und Wertschätzung geprägt ist. Wir sehen in dem Bereich der Inklusion einen großen Gewinn für alle Beteiligten. In dem wir allen Menschen mit dem gleichen Respekt an unserem Kita-Leben teilhaben lassen, schaffen wir somit einen vorurteilsbewussten Blick und ein hohes Verständnis an Empathie und emotionaler Intelligenz.

„Das Fundament der Vielfalt ist die Einzigartigkeit.“

– Ernst Ferstl –



1.2 UNSER TEAM

In unserem Haus werden in Zukunft mehrere pädagogische Fachkräfte tätig werden können und sich mit ihren Kompetenzen und ihrer Begeisterung in den freien Werkstätten engagieren. In unserem Team befinden sich Erzieher*innen, die zusätzliche Qualifikationen im Bereich Montessori-Pädagogik, Medienpädagogik und Mentor*innen-Ausbildung haben, um das Leben in unserer Kita zu bereichern.

1.3 UNSERE PROFESSIONELLE ROLLE ALS ERZIEHER*INNEN

In unserer offenen Werkstatt pädagogisch verstehen wir Pädagoginnen und Pädagogen uns in erster Linie als Begleitung der kindlichen Bildungsprozesse. Wir begegnen den Kindern auf Augenhöhe – mit echtem Interesse an ihren Fragen, Ideen und individuellen Zugängen zur Welt. Dabei sehen wir uns nicht als Wissensvermittler*innen, die fertige Antworten liefern, sondern als Impulsgeber*innen, die Neugier wecken, Denkprozesse anregen und Räume für eigene Erfahrungen öffnen. Unser pädagogisches Handeln ist prozessorientiert. Das bedeutet, dass für uns nicht das fertige Ergebnis im Vordergrund steht, sondern der Weg dorthin: das Ausprobieren, das Scheitern, das Verwerfen von Ideen und das erneute Beginnen. Wir geben den Kindern Zeit und Raum, ihre eigenen Lösungsstrategien zu entwickeln und ihre Fragen zu vertiefen. Fehler verstehen wir dabei als wertvolle Lernchancen. Als aufmerksame Beobachtende nehmen wir wahr, was Kinder beschäftigt, und greifen ihre Themen auf, ohne sie zu lenken oder vorzugeben. Durch gezielte Fragen, ermutigende Rückmeldungen und das Bereitstellen vielfältiger Materialien, schaffen wir anregende Lernumgebungen, die zum Forschen, Entdecken und Gestalten einladen. Wir vertrauen auf die Selbstbildungsprozesse der Kinder und stärken ihr Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten. In Gesprächen treten wir als Partner*innen auf Augenhöhe auf. Wir hören zu, stellen offene Fragen und regen zum Weiterdenken an. Dabei achten wir darauf, Denkprozesse nicht vorschnell zu unterbrechen oder zu bewerten. Die offenen Werkstätten bieten hierfür den idealen Rahmen: Sie ermöglichen eigenständiges Handeln, fördern intrinsische Motivation und unterstützen Kinder darin, ihre Interessen zu verfolgen. Unsere Rolle ist es, diesen Raum achtsam zu gestalten, Impulse zu setzen und gleichzeitig genügend Freiraum zu lassen, damit individuelle Bildungswege entstehen können.



2. Unser Träger stellt sich vor

2.1 DIE KREISDIAKONISCHE KITA GMBH (KDK)

Die Kreisdiakonische Kita gGmbH ist eine gemeinnützige Gesellschaft, die ihren Geschäftssitz in Greifswald hat. Seit 2005 befinden sich nun bereits 13 Kindertageseinrichtungen in Trägerschaft der KDK. Sie arbeiten nach einem diakonischen und humanistischen Profil. Das bedeutet, dass die pädagogischen Fachkräfte den zu betreuenden Kindern auf die Grundfrage des Lebens „Wer bin ich?“ mit einer entsprechenden Weltanschauung mit Toleranz, Vertrauen, Achtung und Respekt vor Mensch und Tier begegnen. In enger Kooperation arbeiten die jeweiligen Einrichtungen mit der, für den Einzugsbereich zuständigen Kirchgemeinde zusammen. Dadurch können Kinder erste Erfahrungen mit Bibelgeschichten und im Kirchenjahr sammeln.

„Tu, was dir vor die Hände kommt, denn Gott ist mit dir“

– 1. Samuel 10,7 –

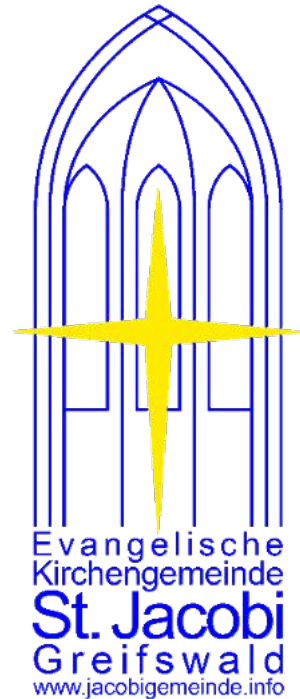
So sagt es das Leitbild der Kita gGmbH Greifswald und orientiert sich an den Werten des christlichen Menschenbildes und fördert so auf spezifische Weise die positive Entwicklung der individuellen Lebensqualität, sowie des Lebensraumes und des Lebensumfeldes der ihr anvertrauten Kinder. Für uns ist es wichtig, unsere Kindertagesstätten nach außen zu öffnen und mit Vereinen im Heimatort und Kooperation mit der Kirchgemeinde zusammenzuarbeiten. Jeder Mensch hat von Gott geschenkte Fähigkeiten, die es zu entdecken und zu fördern gilt. Das Leitbild für unsere praktische Arbeit bleibt im Gespräch und ist ein lebendiger Prozess. Wir stellen uns Fragen: „Wer sind wir? Was tun wir? Warum tun wir es?“. So stellen wir die Kooperation für unsere Arbeit auf und lassen diese sich verändern und leben.

2.2 WORTE DES TRÄGERS

Hohe Erwartungen werden von außen, von der Politik, von den Familien und der Gesellschaft an die Bildungsarbeit und an die Organisation unserer Kindertagesstätten gestellt. Die Zeit, in der Kinder „nur“ spielten und von uns betreut wurden, gehört längst der Vergangenheit an. Bildungskonzeptionen, die Beachtung der Individualität eines jeden Kindes und die sich wandelnden Lebensumstände der einzelnen Familien fordern ein hohes Maß an Flexibilität. Dieser erste grundsteinbildende Lebensabschnitt unserer Kinder, soll eine Zeit der Unbeschwertheit, der Entdeckungen und der Freude sein! Unsere Arbeit und unsere Kooperation öffnen sich für neue pädagogische Entwürfe und für alle, die mit uns frohen Mutes die Zukunft gestalten wollen!

2.3 RELIGIONSPÄDAGOGIK IM ALLTAG

In unserer Kita „Ankerplatz“ bildet die Religionspädagogik einen besonderen Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit. In enger Kooperation mit der Evangelischen Kirchengemeinde St. Jacobi aus Greifswald eröffnen wir den Kindern vielfältige Möglichkeiten, religiöse Inhalte und Traditionen kennenzulernen und zu erleben. Dazu gehören unter anderem gemeinsame Besuche von Gottesdiensten, Feste rund ums Kirchenjahr, sowie das Entdecken von biblischen Geschichten, die wir kindgerecht aufbereiten und gemeinsam reflektieren. Ein zentrales Anliegen unserer Arbeit ist es, den Kindern Raum für Fragen, Gedanken und eigene Deutungen zu geben. Wir greifen ihre Neugier auf und laden sie dazu ein, über existenzielle Themen wie Freundschaft, Vertrauen, Hoffnung und Zusammenhalt zu philosophieren. Dabei verstehen wir uns als Begleiter*innen, die Impulse setzen, ohne fertige Antworten vorzugeben. Wichtig ist uns ausdrücklich, dass unsere religionspädagogische Arbeit nicht auf Missionierung abzielt. Vielmehr möchten wir Interesse wecken, Offenheit fördern und den Kindern ermöglichen, sich eine eigene Meinung zu bilden. Neben christlichen Inhalten lernen die Kinder auch andere Religionen und Glaubensrichtungen kennen. Durch diesen vielfältigen Zugang entdecken sie spannende Unterschiede, aber auch zahlreiche Gemeinsamkeiten. Auf diese Weise fördern wir Respekt, Toleranz und ein wertschätzendes Miteinander – unabhängig von Herkunft, Glauben oder Weltanschauung. Wir möchten den Kindern Orientierung geben und sie in ihrer individuellen Entwicklung zu stärken – in einer Atmosphäre, die von Offenheit, Neugier gegenseitiger Achtung geprägt ist.



Quelle: <https://www.jacobigemeinde.info/>

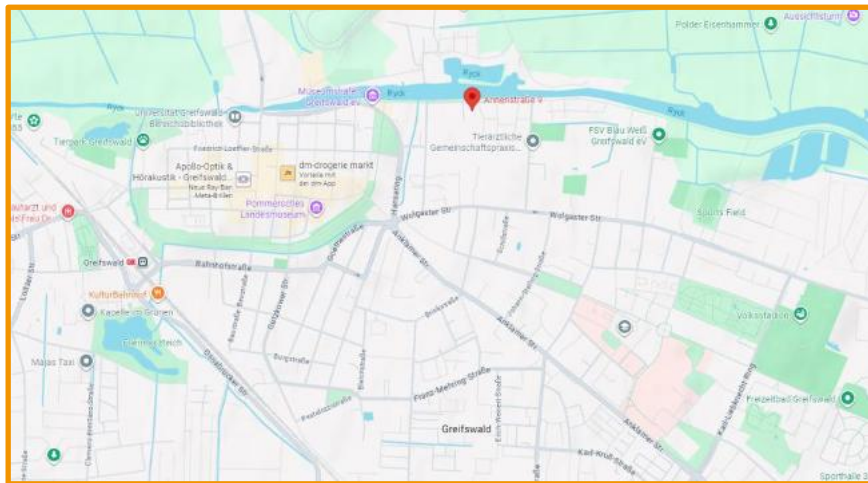


Quelle: <https://www.kirche-mv.de/greifswald-st-jacobi>

3. Das sind unsere Rahmbedingungen

3.1 HIER SIND WIR ZU FINDEN

Unsere Greifswalder Kita „Ankerplatz“ befindet sich in der Annenstraße 9 in einem 2026 fertiggestellten Haus mit lichtdurchfluteten Räumen. Direkt vor der Tür stehen Parkmöglichkeiten für Autos und Fahrräder zum Bringen und Abholen der Kinder zur Verfügung. Ein besonderes Highlight ist die direkte Lage am Ryck: Vor unseren Fenstern ziehen Schiffe vorbei und der Blick auf die gegenüberliegende Uferseite lässt fast an eine kleine Reise nach Schweden vermuten. Auch die Umgebung bietet viele Möglichkeiten für Ausflüge und Entdeckungen. In unmittelbarer Nähe befinden sich die Stadtbibliothek, das Theater, die Kunstwerkstätten, der Tierpark sowie mehrere Spielplätze, die wir gemeinsam mit den Kindern erkunden können.



Quelle:

https://www.google.com/maps/place/Annenstra%C3%9Fe+9/@54.0934585,13.3814731,15z/data=!4m6!3m5!1s0x47ab75006c925edf:0x12ade844eb5e4072!8m2!3d54.0989166!4d13.3927169!16s%2Fg%2F11n4t30nd!5m1!1e4?entry=tu&g_ep=EgoyMDI2MDQyMi4wKXMDSoASAFQAw%3D%3D

3.2 UNSERE KAPAZITÄTEN

Wir bieten in unserer Evangelische Kindertagesstätte „Ankerplatz“ in Greifswald insgesamt 74 Betreuungsplätze an. Davon stehen 18 Krippenplätze für Kinder unter drei Jahren und 56 Plätze für Kindergartenkinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt zur Verfügung.

3.3 ÖFFNUNGSZEITEN UND SCHLIEßTAGE

Unsere Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag von 6.30 Uhr bis 17.30 Uhr geöffnet

Wir haben keine Ferienschlusszeiten.

Am Freitag nach Christ Himmelfahrt und zwischen Weihnachten und Neujahr haben wir Betriebsferien. An diesen Tagen bleibt die Kita geschlossen.

Weitere Schließtage für Team-Weiterbildungen werden mit dem Kita-Beirat abgestimmt und allen Familien bis zum 30.06. für das Folgejahr mitgeteilt.

3.4 UNSERE RÄUMLICHKEITEN

Unsere Kita ist als offene Lernumgebung gestaltet, in der den Kindern vielfältige Werkstätten zur Verfügung stehen. Diese können sie frei nach ihren Interessen, Bedürfnissen und aktuellen Ideen nutzen. Die Werkstätten sind bewusst so konzipiert, dass sie Selbstständigkeit, Eigeninitiative und kreatives Handeln fördern. Für unsere Krippenkinder stehen eine Bewegungswerkstatt, die zum Tanzen, Klettern und Balancieren einlädt, eine Schlaf- und Entspannungswerkstatt für Ruhephasen sowie eine kombinierte Bau- und Rollenspielwerkstatt zur Verfügung. Hier können die Kinder sich beispielsweise verkleiden, Höhlen bauen und erste Konstruktionserfahrungen sammeln. Auch die Kindergartenkinder haben Zugang zu vielfältigen Funktionswerkstätten: Eine Bau- und Rollenspielwerkstatt mit unterschiedlichsten Materialien regt zum Konstruieren und fantasievollen Spiel an. In einem flexibel gestalteten Bereich entstehen immer wieder neue Spielimpulse, die sich an den Interessen der Kinder orientieren. Ergänzt wird das Raumangebot durch eine Bewegungswerkstatt mit vielfältigen Möglichkeiten zum Klettern, Balancieren und Rutschen sowie einer Kreativwerkstatt, in der sich die Kinder künstlerisch entfalten können. Eine integrierte Holzwerkstatt bietet zusätzliche Gelegenheiten für handwerkliche Erfahrungen. Alle Räume sowie die sanitären Anlagen unserer Einrichtung sind barrierearm gestaltet und ermöglichen so eine Nutzung für alle Kinder. Bodentiefe Fenster schaffen eine helle und freundliche Atmosphäre, lassen viel Tageslicht herein und laden dazu ein, das Geschehen außerhalb der Kita aufmerksam zu beobachten. Darüber hinaus bieten wir innerhalb unseres Hauses ebenfalls eine Lernwerkstatt an. In diesem geschützten Raum können wir Kindern mit Förderbedarf in ruhiger Atmosphäre z.B. Logopädie oder auch Einheiten mit unserer Sonderpädagogin anbieten. Unsere Cafeteria bietet ausreichend Platz für gemeinsame Mahlzeiten wie Frühstück, Mittag und Vesper. Außerdem können wir durch eine eigene Küche auf kindgerechter Höhe ebenfalls gemeinsam Speisen zubereiten und kochen. Zugleich dient die Cafeteria als Treffpunkt. Hier haben Kinder die Möglichkeit Spielaktivitäten nachzugehen. Unsere Forschungswerkstatt, die sich ebenfalls im Herzstück unserer Kita befindet, lädt dazu ein, Buchstaben und Zahlen spielerisch zu entdecken und erste Experimente durchzuführen. So schaffen wir durch unsere Raumgestaltung eine anregende Umgebung, die den Kindern vielfältige Bildungs- und Erfahrungsräume eröffnet und sie in ihrer individuellen Entwicklung unterstützt. Unter Begleitung und je nach Möglichkeiten schaffen wir im Alltag Gelegenheiten, in denen sich Krippen- und Kindergartenkinder begegnen und gemeinsam Erfahrungen sammeln können.

3.5 UNSERE AUßENANLAGEN

Unser Außengelände ist vielseitig und abwechslungsreich gestaltet und zieht sich wie ein längerer „Pfad“ entlang der Kita und drüber hinweg. Viele kleine Spielinseln, die den Kindern unterschiedliche Bewegungs- und Erfahrungsmöglichkeiten bieten, laden zum Entdecken ein. Eine ebenerdige Terrasse schafft einen barrierefreien Übergang zwischen Innen- und Außenbereich, sodass alle Kinder und Erwachsenen sich mühelos zwischen den Räumen und dem Außengelände bewegen können. Ein angelegter Weg führt entlang des angrenzenden Parkhauses und bietet Raum für eine Rollerbahn. Diese lädt zur Nutzung von Fahrzeugen wie Dreirädern, Laufrädern und Rollern ein und fördert spielerisch die motorische Entwicklung der Kinder. Auch entlang dieses Weges finden sich immer wieder kleinere Spielelemente, die zusätzliche Anreize zum Verweilen und Ausprobieren schaffen. Den Abschluss bildet eine größere Grünfläche, die mit vielfältigen Spielmöglichkeiten und besonderen Highlights das Außengelände abrundet. Hier haben die Kinder Raum für Bewegung, Abenteuer und gemeinsames Spiel in naturnaher Umgebung. In unserer Kita haben alle Kinder – egal ob sie aus der Krippe oder dem Kindergarten kommen – die Möglichkeit, sich gemeinsam auf dem Hof zu begegnen. Diese altersübergreifenden Kontakte bieten wertvolle Chancen für die Entwicklung sozialer Kompetenzen. Die älteren Kinder können Verantwortung übernehmen, sich in Rücksicht üben und die Jüngeren unterstützen. Gleichzeitig können die jüngeren Kinder durch Beobachtung und Nachahmung am Vorbild der Älteren lernen. So entsteht ein gemeinsames Miteinander, das von gegenseitigem Lernen, Respekt und Zusammenhalt geprägt ist.

3.6 ESSENSVERSORGUNG IM ANKERPLATZ

In unserer Kita bieten wir für alle Kinder eine Vollverpflegung bestehend aus Frühstück, Mittagessen und Vesper an. Eine ausgewogene und gesunde Ernährung ist für uns ein zentraler Bestandteil des pädagogischen Alltags. Ein besonderer Wert liegt auf der Verwendung von saisonalen und regionalen Produkten. So ermöglichen wir den Kindern nicht nur eine frische und abwechslungsreiche Ernährung, sondern fördern auch ein Bewusstsein für Lebensmittel und deren Herkunft. Gleichzeitig ist es uns wichtig, dass die Kinder Freude am Essen entwickeln, neue Geschmäcker entdecken und Mahlzeiten als gemeinschaftliches Erlebnis wahrnehmen. Familien zahlen für die Verpflegung, die ihr Kind tatsächlich in Anspruch genommen hat. Die Teilnahme an den Mahlzeiten wird dokumentiert und entsprechend individuell abgerechnet. In unserer Cafeteria möchten wir ein Kugelsystem einführen, mit dem die Kinder täglich die Verpflegung bewerten können. Jedes Kind hat dabei die Möglichkeit, seine Meinung sichtbar zu machen und aktiv einzubringen. Die gesammelten Rückmeldungen dienen uns als wichtige Grundlage für unsere Kinderkonferenzen. Gemeinsam mit den Kindern werten wir die Ergebnisse aus, sprechen über Vorlieben und Abneigungen und überlegen, welche Gerichte gut ankommen und wo es Verbesserungsbedarf gibt. Gleichzeitig erfahren die Kinder, dass ihre Meinung zählt und sie ihren Alltag aktiv mitgestalten können. Es ist uns wichtig, den Kindern die Möglichkeit zu geben, neue Geschmäcker zu entdecken: sie lernen

unterschiedliche Gewürze kennen, probieren vielfältige Obst- und Gemüsesorten und können Speisen aus verschiedenen Ländern der Welt kennenlernen. Auf diese Weise verbinden wir gesunde Ernährung mit Neugier, Vielfalt und Mitbestimmung. In unserer Kita gestalten wir die Mahlzeiten bewusst freiwillig und kindorientiert. Je nach Auslastung der Cafeteria wird anhand eines veranschaulichten Auslastungssystems ersichtlich, ob noch freie Plätze in der Cafeteria vorhanden sind. Die Fachkräfte achten darauf die Kinder auf die Zeiten der „Öffnungszeiten“ der Cafeteria hinzuweisen. Die Kinder schauen dann eigenständig, wann und mit wem sie essen gehen möchten. Selbstverständlich bleiben wir in diesem Prozess immer in einem engen Austausch mit den Kindern. Die Speisen werden am Tisch bereitgestellt, sodass die Kinder – mit entwicklungsentsprechender Unterstützung – selbst entscheiden können, was und wie viel sie sich nehmen möchten. Wir verzichten darauf, Kinder zum Probieren zu drängen, da dies erfahrungsgemäß kontraproduktiv ist und die Bereitschaft, neue Lebensmittel kennenzulernen, eher verringert. Ein besonderer Fokus liegt auf den Tischgesprächen: sie sind ausdrücklich erwünscht, fördern den Austausch untereinander und stärken das Gemeinschaftsgefühl.

Unser Mittagessen werden wir von der **s*Bar** aus Greifswald beziehen. In Absprache mit dem Essensanbieter sind auch vegetarische oder allergiegerechte Gerichte kein Problem.

4. Rechtliche Grundlagen der Kindertagesförderung in M-V

- o Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland

 - Art.1 – Unverletzlichkeit der Menschenwürde

 - Art.2 – freie Entfaltung der Persönlichkeit

 - Art.3 – Gleichheitsgrundsatz

- o Sozialgesetzbuch Achtes Buch (SGB VIII)

 - Kinder- und Jugendstärkungsgesetz

- o Bundeskinderschutzgesetz (BMFSFJ)

- o UN-Kinderrechtskonvention

- o Kindertagesförderung in Mecklenburg-Vorpommern

 - Das Gesetz und seine Verordnungen

 - I. Kindertagesförderungsgesetz (KiföG M-V)

 - II. Frühkindliche Bildungsverordnung (FrühKiBiVo M-V)

 - III. Beobachtungs- und Dokumentationsverordnung (BeDoVo M-V)

- o Bildungskonzept für 0- bis 10-jährige Kinder in Mecklenburg-Vorpommern
- o Infektionsschutzgesetz (IfSG)
- o Hauptsatzung der Hansestadt Greifswald

5. Pädagogisches Konzept

5.1 UNSER BILD VOM KIND:

„Wenn wir aufhören, Unterschiede zu bewerten, beginnen wir Menschen zu sehen.“

– anonym –

Jedes Kind bringt seine eigene Geschichte, seine Stärken und unendliches Potenzial mit. In einer Umgebung, die von Respekt, Vertrauen und Offenheit geprägt ist, kann es sich frei entfalten, wachsen und die Welt auf seine ganz eigene Weise entdecken. Unsere Aufgabe ist es, diesen Raum zu schaffen – achtsam, unterstützend und voller Wertschätzung für das, was jedes Kind einzigartig macht.

5.2 KINDERSCHUTZ UND GEWALTPRÄVENTION

Im Rahmen unserer pädagogischen Arbeit nimmt der Kinderschutz den höchsten Stellenwert ein. Die Themen Gewaltprävention sowie unser gesetzlich verankerter Schutzauftrag sind für uns nicht nur theoretische Grundlagen, sondern werden aktiv und bewusst im Alltag gelebt. Uns ist es ein zentrales Anliegen, die uns anvertrauten Kinder in ihrer körperlichen und seelischen Unversehrtheit zu schützen und ihnen einen sicheren Ort zu bieten, an dem sie sich frei entfalten können. Dabei achten wir sensibel auf mögliche Anzeichen von Kindeswohlgefährdung und handeln verantwortungsvoll sowie professionell im Sinne unseres Schutzauftrages (§8a SGB VIII). Unser Team wird regelmäßig – mindestens einmal jährlich – durch unseren Träger geschult und fortgebildet. Diese Weiterbildungen ermöglichen es uns, unser Wissen stets zu aktualisieren, Handlungssicherheit zu gewinnen und auch in herausfordernden Situationen angemessen reagieren zu können. Gewaltprävention beginnt für uns bereits im täglichen Miteinander. Wir fördern eine wertschätzende, respektvolle Kommunikation und stärken die Kinder in ihrer Selbstwahrnehmung und ihren Rechten. So ermutigen wir sie beispielsweise, ihre Gefühle auszudrücken, „Nein“ zu sagen und Grenzen zu setzen. In Alltagssituationen – etwa beim Spielen, bei Konflikten oder in den Kinderkreisen – greifen wir Themen wie Fairness, Rücksichtnahme und Empathie gezielt auf. Ein konkretes Beispiel aus der Praxis ist die Begleitung von Konfliktsituationen: Wenn Kinder Streit haben,

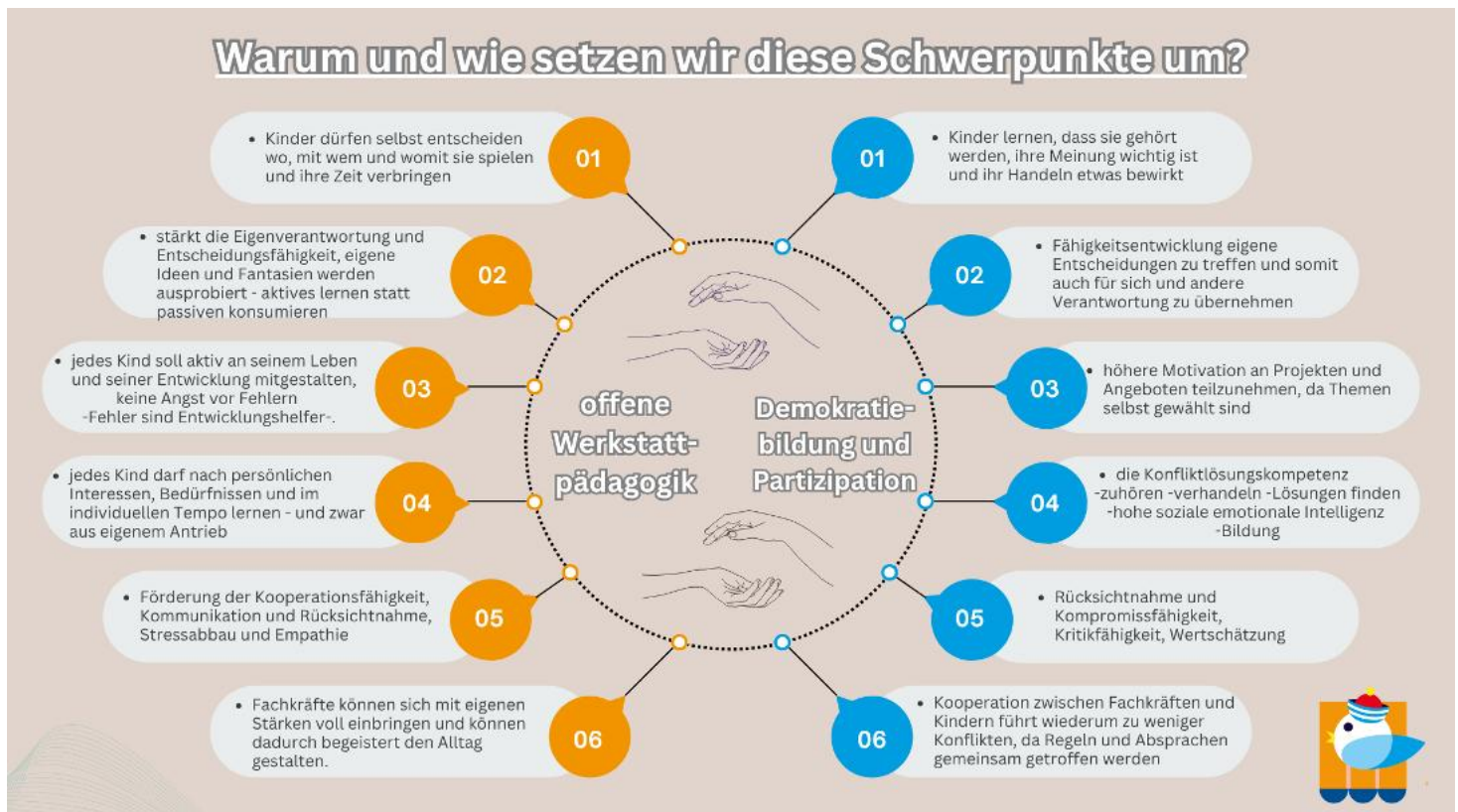


unterstützen wir sie dabei, ihre eigenen Bedürfnisse zu formulieren und gemeinsam Lösungen zu finden, anstatt vorschnell einzugreifen oder Entscheidungen vorzugeben. Dadurch lernen die Kinder, Konflikte gewaltfrei und eigenständig zu lösen. Ebenso legen wir im Alltag wert auf eine achtsame Körperkultur. Situationen wie das Wickeln, Anziehen oder Trösten werden sensibel gestaltet, indem wir die Zustimmung des Kindes einholen und seine individuellen Grenzen respektieren. Durch diese kontinuierliche pädagogische Arbeit sowie unsere regelmäßigen Fortbildungen stellen wir sicher, dass Kinderschutz und Gewaltprävention fest in unserem Alltag verankert sind und aktiv gelebt werden.



5.3 UNSERE PÄDAGOGISCHEN SÄULEN

Die zwei großen Hauptsäulen unserer pädagogischen Arbeit sind die offene Werkstattpädagogik und die Demokratiebildung und Partizipation. In beiden Ansätzen sehen wir ein großes Potenzial für alle Kinder, sich frei entfalten zu können. Sie bieten den Raum, eigene Interessen zu verfolgen, im individuellen Tempo zu lernen und sich entsprechend der eigenen Bedürfnisse zu entwickeln. Gleichzeitig ermöglichen sie den Kindern, aktiv mitzubestimmen, Verantwortung zu übernehmen und Gemeinschaft bewusst zu erleben.



5.4 UNSERE ARBEIT MIT UND NACH DER BILDUNGSKONZEPTION MV (BIKO)

In Mecklenburg-Vorpommern arbeiten wir auf Grundlage der Bildungskonzeption, da sie einen verbindlichen und zugleich praxisnahen Rahmen für die pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen bietet. Sie wurde entwickelt, um die frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung qualitativ zu sichern und weiterzuentwickeln. Dabei orientiert sie sich an den Bedürfnissen und Rechten der Kinder und stellt deren ganzheitliche Entwicklung in den Mittelpunkt. Die Bildungskonzeption beschreibt zentrale Bildungsbereiche und zeigt auf, wie Kinder in ihrer individuellen Entwicklung bestmöglich begleitet werden können. Sie unterstützt pädagogische Fachkräfte dabei, Bildungsprozesse bewusst wahrzunehmen, anzuregen und zu reflektieren. Gleichzeitig schafft sie eine gemeinsame fachliche Grundlage, die Transparenz und Qualität in der täglichen Arbeit gewährleistet. Für die Entwicklung der Kinder liegt der große Gewinn

darin, dass sie in ihrer Persönlichkeit gestärkt und in ihren Kompetenzen umfassend gefördert werden. Sie erhalten vielfältige Anregungen, können ihre Fähigkeiten entdecken und weiterentwickeln und werden darin unterstützt, selbstständig, neugierig und verantwortungsbewusst zu handeln. So trägt die Arbeit nach der Bildungskonzeption dazu bei, jedem Kind bestmögliche Bildungschancen zu eröffnen und es auf seinem individuellen Weg zu begleiten.

5.5 DIE BILDUNGSBEREICHE UND WAS WIR DEN KINDERN ERMÖGLICHEN

5.5.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung und Kommunikation

Alltagsintegrierte Sprachbildung und Kommunikation in der Kita bedeutet, dass Sprache nicht in isolierten Übungssituationen vermittelt wird, sondern ganz natürlich im täglichen Miteinander entsteht. Unser Kinderrat und die Kinderkreise bieten tolle Gesprächsanlässe für alle Beteiligten. Ebenso begleiten wir Alltagssituationen wie das Wickeln oder das An- und Ausziehen sprachlich. Ein typisches Beispiel dafür ist die Frühstückssituation: Ein Kind äußert einen Wunsch wie „Ich will Wasser.“, worauf die pädagogische Fachkraft diesen sprachlich aufgreift und erweitert, etwa mit „Du möchtest Wasser trinken?“ und dann den Satz ergänzt mit „Ich gebe dir gerne das Wasser und du kannst dir dann eingießen“.

Auch nonverbale Äußerungen, wie das Zeigen auf ein Brot, werden aufgegriffen und in Sprache übersetzt („Du möchtest ein Brot?“). Zusätzlich regen offene Fragen die Kinder dazu an, sich sprachlich zu entwickeln. Auch geschaffene Rahmen wie in Kinderkreisen, dem Kinderrat, in Einzel- und Reflexionsgesprächen oder auch beim Wickeln unterstützen uns hierbei. In solchen Alltagssituationen erwerben Kinder ganz „nebenbei“ wichtige sprachliche Kompetenzen. Sie lernen neue Wörter, Satzstrukturen und Kommunikationsregeln, indem sie Sprache in einem sinnvollen Zusammenhang erleben. Gleichzeitig werden ihre eigenen Äußerungen wertgeschätzt und erweitert, was sie motiviert, weiterzusprechen. Alltagsintegrierte Sprachbildung ist besonders wichtig, weil Kinder Sprache am effektivsten in realen Situationen lernen. Sie ermöglicht es, alle Kinder individuell zu fördern – unabhängig von ihrem Sprachstand oder ihrer Herkunft. Zudem bildet Sprache die Grundlage für soziale Interaktion und emotionalen Ausdruck. Durch den kontinuierlichen Dialog im Alltag wird außerdem die Beziehung zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft gestärkt, was eine wichtige Voraussetzung für gelingende Bildungsprozesse ist.



5.5.2 Personale und sozial-emotionale Entwicklung, Werteorientierung und Religiosität und kultursensit ve Kompetenzen

Die personale und sozial-emotionale Entwicklung im Kindergarten beschreibt, wie Kinder lernen, sich selbst wahrzunehmen, ihre Gefühle zu erkennen und zu regulieren sowie mit anderen Kindern in Beziehung zu treten. Diese Entwicklung findet vor allem im Alltag statt, zum Beispiel während des Freispiels. Eine Situation in der Bauecke könnte folgendermaßen beschrieben werden: zwei Kinder möchten gleichzeitig mit denselben Bauklötzen spielen. Ein Kind nimmt sich die Steine, woraufhin das andere wütend reagiert und beginnt zu weinen. Wir als pädagogische Fachkraft greifen die Situation auf und begleiten die Kinder einfühlsam. Wir

benennen zunächst die Gefühle: „Du bist gerade traurig, weil du auch mit den Bauklötzen spielen wolltest.“ Zum anderen Kind sagen wir: „Du möchtest die Bauklötze behalten, weil du gerade damit spielst.“ Anschließend unterstützen wir die Kinder dabei, eine Lösung zu finden, indem wir Fragen stellen wie: „Was können wir tun, damit es für euch beide passt?“ oder „Könnt ihr euch abwechseln oder zusammenspielen?“ Die Kinder werden so angeregt, eigene Ideen zu entwickeln und einen Kompromiss zu finden. In dieser Alltagssituation lernen Kinder wichtige soziale und emotionale Fähigkeiten. Sie erfahren, ihre eigenen Gefühle wahrzunehmen und zu benennen, und lernen gleichzeitig, die Gefühle anderer zu verstehen. Außerdem üben sie, Konflikte zu lösen, Rücksicht zu nehmen und gemeinsam Lösungen zu entwickeln. Die Förderung der personalen und sozial-emotionalen Entwicklung ist besonders wichtig, weil sie die Grundlage für ein gelingendes Miteinander bildet. Kinder entwickeln Selbstvertrauen, Empathie und soziale Kompetenzen, die sie für Freundschaften und das Leben in einer Gemeinschaft brauchen. Gleichzeitig lernen sie, mit Frustration umzugehen und ihre Gefühle angemessen und respektvoll auszudrücken.



Werteorientierung und Religiosität im Kindergarten bedeutet, dass Kinder grundlegende Werte wie Respekt, Hilfsbereitschaft, Toleranz und Gemeinschaft erleben und verstehen lernen. Gleichzeitig bekommen sie erste Einblicke in religiöse Traditionen, Rituale und Fragen nach dem Sinn und Zusammenleben. Dies geschieht vor allem im Alltag und durch gemeinsame Erlebnisse. Gleichzeitig wird ihre Offenheit gegenüber unterschiedlichen Lebensweisen und Überzeugungen gefördert. Die Werteorientierung und Religiosität sind wichtig, weil sie Kindern Halt und Orientierung im Leben geben. Sie unterstützen die Entwicklung eines moralischen Bewusstseins und helfen Kindern, zwischen richtig und falsch zu unterscheiden. Zudem fördern sie Empathie, Toleranz und ein respektvolles Miteinander. Für uns ist hier die Kirchgemeinde St. Jacobi eine wichtige Säule. Ebenso denken wir Projekte zum Thema „Glaube – hier und anderswo“ mit, um eine offene Weltanschauung zu fördern.

Unter Kultursensitive Kompetenzen verstehen wir, dass Kinder lernen, unterschiedliche kulturelle Hintergründe wahrzunehmen, zu respektieren und wertzuschätzen. Gleichzeitig werden sie darin unterstützt, ihre eigene Identität zu entwickeln und ein Verständnis für Vielfalt zu gewinnen. Dies geschieht vor allem im alltäglichen Miteinander. Vielleicht entsteht folgende Situation im Kinderkreis: Ein Kind erzählt, dass es am Wochenende ein besonderes Fest mit seiner Familie gefeiert hat. Die pädagogische Fachkraft greift dies auf und zeigt Interesse, indem sie nachfragt: „Was habt ihr bei dem Fest gemacht?“ oder „Gab es besonderes Essen?“ Das Kind berichtet, und die anderen Kinder hören zu und stellen eigene Fragen. Wir als Fachkraft erweitern das Thema, indem wir Gemeinsamkeiten und Unterschiede hervorheben: „Bei uns gibt es auch Feste, bei denen wir zusammen essen und feiern.“ Vielleicht werden im Anschluss Bilderbücher angeschaut, die verschiedene Kulturen zeigen, oder die Gruppe probiert gemeinsam ein typisches Gericht aus einem anderen Land. Dabei achten wir darauf, alle Kulturen wertschätzend darzustellen und einen vorurteilsbewussten Blick zu schaffen. Wir unterstützen die Kinder darin, neugierig zu sein und Unterschiede als Bereicherung zu sehen. Gleichzeitig wird darauf geachtet, dass kein Kind ausgegrenzt wird. In solchen Alltagssituationen entwickeln Kinder wichtige kultursensitive Kompetenzen. Sie lernen, offen auf andere zuzugehen, Unterschiede zu akzeptieren und Gemeinsamkeiten zu erkennen. Außerdem stärken sie ihre Empathie und ihr Verständnis für ein respektvolles Zusammenleben.

5.5.3 Elementares mathematisches Denken, Welterkundung sowie technische und naturwissenschaftliche Grunderfahrungen

5.5.4 Medien und digitale Bildung

[illegible]

planen wir, einfache Trickfilme zu erstellen, bei denen Figuren bewegt und fotografiert werden (Stop-Motion), sodass kleine Filme entstehen. Auch das Gestalten von Comics bietet den Kindern die Möglichkeit, eigene Ideen bildlich umzusetzen und Geschichten zu entwickeln. Auf diese Weise können sie ihre Fantasie ausleben und ihre Gedanken kreativ sichtbar machen. Durch solche Angebote erfahren die Kinder Medien als Werkzeuge, mit denen sie aktiv etwas erschaffen können, wie durch Kameras zur Dokumentation, die Nutzung eines Polylux und Beamer für Präsentationen, oder auch spezielle Apps. Sie lernen, wie Medien funktionieren, und entwickeln ein erstes Verständnis für deren Einsatz. Gleichzeitig werden wichtige Kompetenzen gefördert, wie Sprache, Kreativität, Problemlösungsfähigkeit und Teamarbeit. Medien und digitale Bildung sind heute besonders wichtig, da Kinder in einer zunehmend digital geprägten Welt aufwachsen. Ein bewusster und kompetenter Umgang mit Medien hilft ihnen, sich sicher und reflektiert in dieser Welt zu bewegen. In diesem Zusammenhang spielt auch die Suchtprävention eine wichtige Rolle: Kinder, die früh lernen, Medien sensibel und sinnvoll zu nutzen, entwickeln eher ein gesundes Nutzungsverhalten. Sie verstehen, dass Medien nicht nur zur Unterhaltung dienen, sondern auch Werkzeuge zum Lernen und Gestalten sind. Darüber hinaus ist digitale Bildung ein wichtiger Bestandteil der Zukunftsorientierung. Viele Lebensbereiche sind heute von digitalen Technologien geprägt. Kinder benötigen daher grundlegende Kompetenzen, um später selbstbestimmt und verantwortungsvoll handeln zu können. Durch kreative Medienarbeit im Kindergarten legen wir einen wichtigen Grundstein dafür, dass Kinder Medien nicht nur konsumieren, sondern kritisch hinterfragen und aktiv gestalten können.

5.5.5 Musik, ästhetische Bildung und bildnerisches Gestalten

Hierbei ist besonders wichtig, dass Kinder ihre Kreativität und Ausdrucksfähigkeit entdecken und weiterentwickeln. Sie setzen sich mit Klängen, Farben, Formen und Materialien auseinander und lernen, ihre Eindrücke und Gefühle auf unterschiedliche Weise auszudrücken. Dies geschieht vor allem im freien und angeleiteten Spiel sowie in alltäglichen Situationen und Projekten. Auch Musik



wird in den Alltag integriert, etwa im Kinderkreisen oder in den Freispielzeiten. Die Kinder singen gemeinsam Lieder, klatschen im Rhythmus oder begleiten die Musik mit Instrumenten. Sie suchen sich passende Songs aus, um sich dazu zu bewegen. Dabei erleben sie Rhythmus, Klang und Körpergefühl. Sie können sich bewegen, tanzen und ihre Gefühle durch Musik ausdrücken. In solchen Situationen entwickeln Kinder wichtige Kompetenzen: Sie lernen, ihre Fantasie auszuleben, eigene Ideen umzusetzen und gestalterische Entscheidungen zu treffen. Gleichzeitig schulen sie ihre Wahrnehmung, Feinmotorik und ihr ästhetisches Empfinden. Musik fördert zusätzlich das Rhythmusgefühl, die Körperwahrnehmung und das soziale Miteinander. Die Förderung von Musik, ästhetischer Bildung und bildnerischem Gestalten ist wichtig, weil sie Kindern vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten bietet – auch unabhängig von Sprache. Ebenso kann sich zum Beispiel über Ton, Knete o.ä. ausgedrückt werden. Diese Prozesse stärken die Persönlichkeit, das Selbstbewusstsein und die Kreativität der Kinder. Zudem unterstützen sie die ganzheitliche Entwicklung und trägt dazu bei, dass Kinder ihre Umwelt bewusst wahrnehmen und gestalten können. Ein weiteres Learning kann sein, dass

eben genau das „ästhetische Empfinden“ bei jedem Menschen ganz unterschiedlich aussehen kann.

5.5.6 Körper, Bewegung, Gesundheit und Prävention

In diesem Bereich der Bildungskonzeption steht die Förderung der körperlichen Entwicklung, des Bewegungsdrangs sowie eines bewussten Umgangs mit dem eigenen Körper und der Gesundheit im Vordergrund. Kinder lernen dabei, ihren Körper wahrzunehmen, ihre motorischen Fähigkeiten zu entwickeln und grundlegende gesundheitsfördernde Verhaltensweisen im Alltag zu verinnerlichen. Auch hierbei finden sich passende Beispiele beim Spielen im



Außengelände oder in den Bewegungswerkstätten. Die Kinder klettern auf Spielgerüste, balancieren auf Baumstämmen oder Balancierstrecken und laufen umher. Durch verschiedene einzelne sensomotorische Spielmaterialien (z. B. Sinnestisch) lernen die Kinder sich und ihren Körper kennen. Beim gemeinsamen Essen haben wir die besten Möglichkeiten über gesunde Ernährung und auch Hygiene zu sprechen. Den Kindern soll spielerisch und wohlwollend vermittelt werden, warum alltägliche Handlungen wie Händewaschen und Zähneputzen keine langweilige Routine ist, sondern wichtig und präventiv. Bei uns haben alle Kinder im Bad die Möglichkeit Zähne zu putzen. Durch Projekt und eine aktive Zusammenarbeit mit der Zahnklinik wird diese Wichtigkeit noch einmal unterstrichen. Durch solche Alltagssituationen entwickeln Kinder grundlegende Kompetenzen: sie verbessern ihre Grob- und Feinmotorik, stärken ihr Körperbewusstsein und lernen, ihre eigenen Grenzen einzuschätzen. Gleichzeitig erwerben sie Wissen über Gesundheit, Hygiene und Ernährung. Die Förderung in diesem Bereich ist besonders wichtig, weil Bewegung eine zentrale Voraussetzung für die körperliche und auch geistige Entwicklung ist. Kinder bauen Kraft, Koordination und Ausdauer auf und entwickeln ein positives Körpergefühl. Zudem lernen sie früh, Verantwortung für ihre Gesundheit zu übernehmen. Präventive Maßnahmen wie Bewegung, gesunde Ernährung und Hygiene tragen dazu bei, Krankheiten vorzubeugen und das Wohlbefinden langfristig zu stärken. Besonders wichtig ist das Wissen über das Benennen einzelner Körperteile und einem ganz persönlichen Gefühl dazu, was mir guttut und was nicht. Gerade im Bezug auf den Kinderschutz ist es unabdingbar, seine eigenen Grenzen zu kennen und klar deutlich zu machen (z.B. Projekte wie „Mein Körper gehört mir“, „Ich bin ich und wer bist du?“)

5.5.7 Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung

Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung im Kindergarten bedeuten, dass Kinder ihre Umwelt bewusst wahrnehmen, Zusammenhänge in der Natur verstehen und lernen, verantwortungsvoll mit Ressourcen umzugehen. Sie entwickeln ein erstes Bewusstsein dafür, wie ihr eigenes Handeln Auswirkungen auf die Umwelt hat. Dies geschieht vor allem durch direkte Erfahrungen im Alltag. In diesem Sinne möchten wir gemeinsam mit den Kindern Gemüse in Hochbeeten anbauen. Ziel ist es, den Kindern auf anschauliche und praktische Weise zu zeigen, wie Pflanzen wachsen und was sie dafür benötigen. Die Kinder werden aktiv in den gesamten Prozess einbezogen – vom Befüllen der Hochbeete mit Erde über das Säen oder Einpflanzen bis hin zur regelmäßigen Pflege und der Ernte und Verarbeitung. Gemeinsam wird besprochen, was Pflanzen zum Wachsen brauchen – wie Wasser, Licht, Luft und Nährstoffe aus der Erde. Die Kinder übernehmen kleine Aufgaben, zum Beispiel das Gießen der Pflanzen oder das Beobachten von Veränderungen. Dabei können sie hautnah miterleben, wie aus einem Samen langsam eine Pflanze entsteht. Veränderungen wie das Keimen, Wachsen und Reifen werden gemeinsam betrachtet und besprochen. Das Arbeiten mit Hochbeeten bietet somit eine ideale Möglichkeit, Umweltbewusstsein und nachhaltiges Denken bereits im frühen Kindesalter zu fördern. Die Kinder erleben sich dabei als aktiv handelnde Personen und gewinnen wichtige Erkenntnisse durch eigenes Handeln und Beobachten. Sie lernen, Naturphänomene zu beobachten und zu verstehen, Verantwortung zu übernehmen und nachhaltig zu handeln. Sie entwickeln ein Gefühl dafür, dass ihr Verhalten Einfluss auf die Umwelt hat. Die Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung sind besonders wichtig, weil sie die Grundsteine für ein umweltbewusstes Handeln im späteren Leben legen. Kinder entwickeln Wertschätzung für die Natur und lernen, achtsam mit ihr umzugehen. Dies wird beispielsweise ebenso praktisch täglich in der Kita durch das Trennen von Müll erklärt und vorgelebt. Gleichzeitig fördert dieser Bildungsbereich Verantwortungsbewusstsein, Problemlösefähigkeiten und ein nachhaltiges Denken. Das sind Fähigkeiten, die in einer zunehmend von Umweltfragen geprägten Welt von großer Bedeutung sind.



Projektbeispiel „Mittelalter“

nach den Bildungsbereiche der BiKo MV



Alltagsintegrierte Sprachbildung und Kommunikation

- themenbezogene Bilderbücher begleiten und bereichern immer wieder Kinderkreise
- mittelalterliche Tischgebete, Reime und Verse
- kennenlernen von bestimmten Redewendungen
- in Rollenspielen werden die Erkenntnisse spielerisch umgesetzt

Personale und sozial- emotionale Entwicklung

- Mitbestimmung bei der Projektauswahl und den Themen
- Unterschiede sichtbar machen-Kinderrechte, Aufgaben etc. früher und heute
- Hierarchie im Mittelalter
- Berufe im Mittelalter
- welche Feste, Traditionen und Bräuche gab es und welche feiern wir noch heute

Werteorientierung und Religiosität

- Umgangsformen im Mittelalter
- Gewichtung von Religion zu dieser Zeit
- das Leben im Kloster
- Veränderung der Gottesdienst im Vergleich zu heute

Kultursensitive Kompetenzen

- wie sah es zu diesem Zeitraum auf anderen Kontinenten und Ländern aus
- Kontakt und Beziehungen pflegen in anderen Länder
- Fortbewegung mit Werkzeugen
- wie hat man sich verständigt - Sprachbarriere
- Europa - Heute - Früher

Elementares mathematisches Denken

- in der Holzwerkstatt können Ritterschilde, Werkzeug, Schwerter, Zauberstäbe ... erarbeitet werden
- Formen, Farben, Symbole auf Wappen
- Aufbau und Unterschiede verschiedener Burgtypen oder Rüstungen
- alchemistische Experimente

Medien und digitale Bildung

- Nutzung von Tiptoi - Materialien
- aufnehmen eines Hörbuches oder Trickfilms
- Comics erstellen über das Leben auf der Burg
- Dokumentationsfilm ansehen

Musik und ästhetische Bildung

- mittelalterliche Tänze
- klassische Instrumente wie Laute, Fanfare kennenlernen
- Minnegesang
- Instrumentebau
- bildnerische Zeichnung eigener Burg oder von sich selber in den Gewändern

Körper, Bewegung und Gesundheit

- Tänze
- klassische Kinderspiele aus der Zeit (Reifen rollen/ Murnelspiele etc.)
- Walsausflüge mit Hüttenbau
- Objekt auffädeln für die Kleintastik
- Kleidungsstücke eigenständig herstellen und verzieren
- Burgen bauen mit Kartons oder Alltagsmaterialien
- Hygiene im Mittelalter (Toiletten, Zahnbürsten etc....)

Umwelt und nachhaltige Entwicklung

- heimische Tiere, Pflanzen mit spezifischen Früchten und Rinden kennenlernen
- die Wirkung von Gift- und Heilpflanzen
- kochen und zubereiten aus Naturmaterialien zum verzehren

5.6 VIELFALT ALS GEWINN

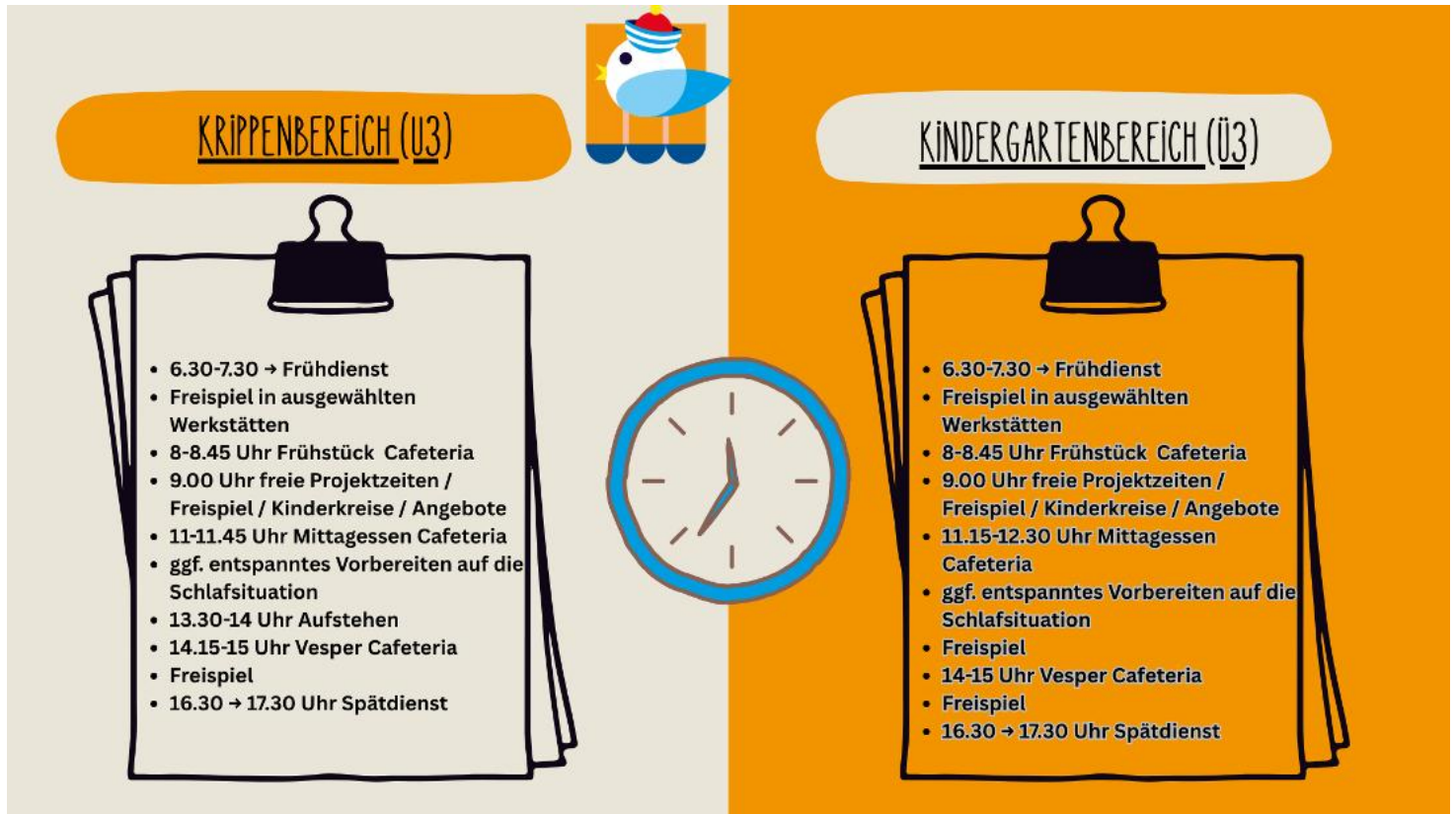
Die Vielfalt ist ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit in unserer Kindertagesstätte. Jedes Kind ist einzigartig und bringt individuelle Fähigkeiten, Bedürfnisse und Erfahrungen mit. Unser Ziel ist es, allen Kindern – unabhängig von ihren Voraussetzungen – eine gleichberechtigte Teilhabe am Alltag zu ermöglichen und sie in ihrer Entwicklung bestmöglich zu begleiten. Als weitestgehend barrierefreie Einrichtung schaffen wir dafür die notwendigen Rahmenbedingungen: unsere Räume, Toiletten sowie die Nebenbereiche des Hofes sind sehr barrierearm gestaltet, so dass sie von allen Kindern selbstständig genutzt werden können. Dadurch fördern wir Eigenständigkeit, Selbstwirksamkeit und die aktive Teilnahme am gemeinsamen Leben in der Kita. Vielfalt im Inklusionsgedanken bedeutet für

uns jedoch mehr als nur räumliche Zugänglichkeit. Sie steht für ein wertschätzendes Miteinander, in dem Unterschiede als Bereicherung gesehen werden. Die Kinder lernen, Rücksicht zu nehmen, sich gegenseitig zu unterstützen und Vielfalt als selbstverständlich zu erleben. So entsteht ein Umfeld, in dem sich jedes Kind angenommen fühlt und die Möglichkeit hat, sich frei zu entfalten und seinen eigenen Platz in der Gemeinschaft zu finden. Ein weiterer wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die unterstützende Kommunikation (UK). Durch den Einsatz von Piktogrammen in der gesamten Kita ermöglichen wir allen Kindern eine klare und verständliche Orientierung im Alltag. Die visuellen Hinweise helfen insbesondere Kindern, die sich sprachlich noch nicht sicher ausdrücken können oder Unterstützung im Sprachverständnis benötigen. Die Piktogramme schaffen Struktur, geben Sicherheit und erleichtern den Kindern, selbstständig Entscheidungen zu treffen und sich im Haus zurechtzufinden. Gleichzeitig fördern sie die Kommunikation, da sie Gesprächsanlässe bieten und das gegenseitige Verstehen unterstützen. So trägt die unterstützende Kommunikation dazu bei, Barrieren abzubauen und allen Kindern eine gleichberechtigte Teilhabe am Kita-Alltag zu ermöglichen. Ergänzend dazu werden wir durch unsere trägerinterne Sonderpädagogin unterstützt. Sie begleitet gezielt Kinder, die einen erhöhten Förderbedarf haben, und steht ihnen immer wieder im Alltag unterstützend zur Seite. Durch individuelle Förderung, Beobachtung und gezielte Impulse trägt sie dazu bei, die Entwicklung jedes einzelnen Kindes bestmöglich zu unterstützen. Gleichzeitig arbeitet die Sonderpädagogin eng mit dem pädagogischen Team zusammen, sodass Prozesse im Alltag gemeinsam gestaltet und weiterentwickelt werden können. Ebenfalls findet auf dieser Basis eine vertrauensvolle Begleitung der Eltern statt, sowie unterstützende Netzwerkarbeit mit Ärzt*innen und Therapeut*innen. So stellen wir sicher, dass alle Kinder – unabhängig von ihren Voraussetzungen – die Unterstützung erhalten, die sie benötigen, um aktiv am Kita-Leben teilzunehmen und sich in ihrem eigenen Tempo zu entfalten.

6. Wie sehen unsere Tage aus

6.1 UNSER ALLTAG

An einem beispielhaften Tag möchten wir kurz unseren Kita-Alltag zeigen:



Dennoch leben wir nicht strikt nach den zeitlichen Strukturen, sondern behalten uns vor flexibel mit den Kindern den Tag zu gestalten. Gleichzeitig ist uns bewusst, dass Struktur Sicherheit gibt und auch diesen Aspekt denken wir aktiv mit.

Das Leitungsteam bietet aufgrund der

6.2 RITUALE / KINDERKREISE / AKTIVITÄTEN

In unserer pädagogischen Arbeit legen wir großen Wert auf Partizipation, Selbstbestimmung und die individuellen Interessen der Kinder. Kinderkreise werden bei uns bewusst freiwillig und interessengebunden gestaltet. Die Kinder entscheiden selbst, ob sie an einem Angebot teilnehmen möchten. Dadurch schaffen wir Raum für eigenständige Entscheidungen und fördern die intrinsische Motivation der Kinder. Im Alltag stehen den Kindern jederzeit freie Angebote zur Verfügung, sodass sie ihren Interessen nachgehen und ihre Lernprozesse aktiv mitgestalten können. Kinderkreise werden gezielt angeboten und orientieren sich an aktuellen

Themen, Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Um eine gute Qualität der Angebote zu gewährleisten, arbeiten wir mit einem System, das sichtbar macht, für wie viele Kinder noch Plätze in den jeweiligen Angeboten verfügbar sind. Wichtig ist uns dabei: Die Teilnahme an Kinderkreisen ist keine Verpflichtung, sondern eine Einladung. Eine besondere Bedeutung haben hingegen unsere Kinderkonferenzen. Diese finden mit allen Kindern statt, da sie ein zentrales Element unserer gelebten Partizipation und Demokratie darstellen. Hier haben alle Kinder die Gelegenheit, ihre Meinungen, Ideen und Wünsche einzubringen. Bei Abstimmungen, beispielsweise zu Projekten, Regeln oder gemeinsamen Vorhaben, ist jedes Stimme wichtig und wird gehört. Durch diese Struktur fördern wir demokratische Prozesse, stärken die Mitbestimmung der Kinder und schaffen eine wertschätzende Gemeinschaft, in der sich jedes Kind ernst genommen fühlt.

6.3 DIE SCHLAFSITUATION

In unserer Einrichtung gestalten wir die Ruhe- und Schlafsituationen bedürfnisorientiert und achtsam. Die Krippenkinder werden individuell in den Schlaf begleitet, sodass sie sich sicher und geborgen fühlen können. Kinder, die nicht einschlafen können oder vorzeitig aufwachen, haben die Möglichkeit, in einen Nebenraum zu wechseln und dort ruhig ins Spiel zu finden. Den Kindergartenkindern bieten wir ebenfalls flexible Rückzugs- und Ruhephasen an. Sie können selbst entscheiden, ob sie sich ausruhen oder schlafen möchten. Damit schaffen wir Raum für individuelle Bedürfnisse und respektieren die unterschiedlichen Rhythmen der Kinder. Diese Praxis orientiert sich am Artikel 31 der UN-Kinderrechtskonvention, der das Recht des Kindes auf Ruhe, Freizeit und Spiel betont. Für uns ist es von zentraler Bedeutung, dass kein Kind zum Schlafen gezwungen wird. Besonders wichtig ist uns, dass Kinder lernen, auf ihr eigenes Körpergefühl zu achten. Sie sollen wahrnehmen dürfen, ob sie müde sind, Ruhe brauchen oder aktiv sein möchten. Indem wir ihre Signale ernst nehmen und ihnen Wahlmöglichkeiten geben, stärken wir ihre Selbstwahrnehmung, ihr Selbstvertrauen und ihre Fähigkeit zur Selbstbestimmung.

7. Ankommen in der Kita und Übergänge gestalten

7.1 DIE ANKOMMENSZEIT

In unserer Kita gestalten wir Ankommensphasen bewusst achtsam, individuell und beziehungsorientiert. Uns ist es ein besonderes Anliegen, dass Kinder und ihre Familien genügend Zeit, Ruhe und Zuversicht für diesen Übergang mitbringen. Kinder nehmen die Gefühle ihrer Begleitperson sehr sensibel wahr – Unsicherheiten oder Ängste übertragen sich sofort unmittelbar. Daher ist eine vertrauensvolle und möglichst entspannte Haltung aller Beteiligten eine wichtige Grundlage für eine gelingende Eingewöhnung. Wir verstehen das Ankommen als gemeinsamen Prozess, den wir partnerschaftlich mit den Familien gestalten. Bei Sorgen, Nöten oder Fragen bitten wir die Familien, sich jederzeit direkt an die

pädagogischen Fachkräfte zu wenden. Ein offener und transparenter Austausch schafft Sicherheit und stärkt das Vertrauen auf beiden Seiten. In einer wertschätzenden Atmosphäre nehmen wir uns Zeit, Ihr Kind behutsam in Berührung mit dem neuen Alltag zu bringen. Besonders in den ersten Tagen steht das gegenseitige Kennenlernen im Vordergrund. Wir treten feinfühlig in Kontakt mit dem Kind und achten darauf, diesen schrittweise und ohne Druck aufzubauen, sodass dem Kind nicht das Gefühl vermittelt wird, es müsse sich sofort von seiner Begleitperson lösen. Für eine gelingende Ankommenszeit empfehlen wir, einen Zeitraum um zwei Wochen einzuplanen. Jedes Kind hat dabei sein eigenes Tempo, das wir respektieren und individuell begleiten. Um dem Kind zusätzliche Sicherheit zu geben, können gerne vertraute Gegenstände wie ein Lieblingsspielzeug, ein Buch oder ein Kuscheltier mitgebracht werden. Diese vertrauten Elemente unterstützen das Kind dabei, sich in der neuen Umgebung geborgen zu fühlen und erleichtern den Übergang in den Kita-Alltag.

Doch wie kann man sich so eine Eingewöhnung vorstellen? Hier einmal ein kleines Beispiel:

Tag 1–2 (ca. 1–1,5 Stunden): die Begleitperson bleibt komplett dabei und erkundet mit dem Kind gemeinsam die neue Umgebung – Fachkraft nimmt vorsichtig Kontakt auf

Tag 3: Erste kleine Interaktion mit Fachkraft (Spiel, Buch anschauen), die Begleitperson bleibt im Raum und zieht sich wenn möglich etwas zurück.

Tag 4: Erste Trennung für ca. 5–10 Minuten, damit das Kind ein Gefühl bekommen kann, dass es auch wieder abgeholt wird, weitere Schritte liegen dann in der Beobachtung, läuft es gut und das Kind lässt sich von der Fachkraft beruhigen, kann so fortgefahren werden, wirkt das Kind gestresst, wird die Begleitperson wieder dazu geholt.

Tag 5: die Trennung kann auf 15–30 Minuten gesteigert werden

Erste kleine Alltagssituationen mit Fachkraft (Snack, Hände waschen)

Tag 6–7: Trennung bis zu 1–2 Stunden und Begleitperson verlässt ggf. die Einrichtung

Tag 8–9: aktive Teilnahme am Alltag (Spiel, Essen) und ggf., wenn das Kind sicher wirkt, erste Ruhe-/Schlafsituation

Tag 10: „als angekommen in der Kita zählt nicht, nicht mehr zu weinen, sondern sich von den Fachkräften trösten zu lassen“!!!

Wir möchten gerne betonen, dass die Ankommenszeit sich auch immer individuell nach dem Kind verändert und diese angepasst werden kann.

7.2 ÜBERGÄNGE INNERHALB DER KITA

Übergänge in der Kita sind Situationen, in denen Kinder von einer Phase oder Umgebung in eine andere wechseln, zum Beispiel vom Elternhaus in die Kita oder auch von Kita in die Schule.

Diese Übergänge können für Kinder herausfordernd sein, weil sie sich auf Neues einstellen und Gewohntes loslassen müssen.

Deshalb ist es uns wichtig, Übergänge pädagogisch zu begleiten. Eine einfühlsame Unterstützung gibt den Kindern Sicherheit, Orientierung und Vertrauen, sich besser zurechtzufinden und die Veränderungen positiv zu erleben.

7.3 AUFNAHMEGESPRÄCHE UND ÜBERGANG

Eltern haben die Möglichkeit, ihr Kind über Tolina (eine Softwarelösung zum Erfassen von Kitaplätzen) anzumelden. Anschließend nehmen wir Kontakt zu den Familien auf und laden sie dazu ein, unsere Kita „Ankerplatz“ gemeinsam mit ihrem Kind kennenzulernen. Bei einem Rundgang erhalten sie einen ersten Einblick in unsere pädagogische Arbeit sowie in die Räumlichkeiten. Entscheiden sich die Eltern für einen Platz in unserer Einrichtung, wird ein Betreuungsvertrag abgeschlossen, der ihnen den Kita-Platz verbindlich zusichert. Zusätzlich erhalten die Familien eine Willkommensmappe mit wichtigen Informationen und hilfreichen Tipps, die den Übergang in das Kita-Leben erleichtern sollen.

7.4 ÜBERGÄNGE INNERHALB DER KITA

Der Übergang von der Krippe in den Kindergartenbereich stellt einen wichtigen Entwicklungsschritt für die Kinder dar. In unserer Einrichtung wechseln die Krippenkinder mit Vollendung des dritten Lebensjahres in den Kindergartenbereich. Uns ist es ein besonderes Anliegen, diesen Übergang behutsam, individuell und möglichst stressfrei zu gestalten. Um den Kindern Sicherheit zu geben und ihnen die neue Umgebung vertraut zu machen, schaffen wir regelmäßig kleine Begegnungsmöglichkeiten mit dem Kindergartenbereich. In einem ruhigen und geschützten Rahmen erhalten die Kinder die Gelegenheit, die neuen Räumlichkeiten kennenzulernen, Materialien zu entdecken und sich mit den veränderten Gegebenheiten auseinanderzusetzen. Darüber hinaus ergeben sich im Alltag vielfältige Kontaktmöglichkeiten innerhalb unseres Hauses – beispielsweise im Hof, im Flur oder in der Cafeteria. Diese gemeinsamen Begegnungen fördern das gegenseitige Kennenlernen der Kinder bereits im Vorfeld und unterstützen einen fließenden Übergang. Ein enger Austausch mit den Eltern und Familien ist uns ebenfalls sehr wichtig. Daher bieten wir Übergangsgespräche an, in denen wir über den aktuellen Entwicklungsstand, die individuellen Fähigkeiten und Bedürfnisse des Kindes informieren. Gleichzeitig geben wir Einblicke in die veränderte Tagesstruktur im Kindergartenbereich sowie in neue Abläufe, Anforderungen und pädagogische Angebote. Auf diese Weise gestalten wir den Übergang als einen positiven und unterstützenden Prozess, der sowohl den Kindern als auch ihren Familien Orientierung und Sicherheit bietet.

7.5 ÜBERGANG IN DIE SCHULE

Ein wichtiger Bestandteil dieses Prozesses sind die Übergangsgespräche mit den Familien. In einem vertrauensvollen Austausch informieren wir über den Entwicklungsstand des Kindes, seine Stärken, Interessen und Kompetenzen. Gleichzeitig bieten diese Gespräche Raum für Fragen, Erwartungen und gemeinsame Absprachen, um den Übergang bestmöglich zu gestalten. Perspektivisch streben wir eine enge Kooperation mit den umliegenden Schulen an. Durch gemeinsame Projekte, Besuche oder andere Formen der Zusammenarbeit möchten wir den Kindern frühzeitig Einblicke in die schulische Lebenswelt ermöglichen. Sie können dabei erste Erfahrungen mit neuen Räumen, Tagesstrukturen sowie mit Inhalten und Fächern sammeln und so ein Gefühl für den Schulalltag entwickeln. Unser Verständnis von „Vorschularbeit“ beginnt dabei nicht erst im letzten Kindergartenjahr, sondern vom ersten Tag an. Bildung ist ein kontinuierlicher Prozess, der sich durch die gesamte Kindergartenzeit zieht. Durch unser pädagogisches Konzept – geprägt von ganzheitlichem Lernen, freier Werkstattarbeit, einer Vielfalt an Materialien sowie projektorientiertem Arbeiten – werden alle Bildungsbereiche angesprochen und gefördert. Die Kinder erleben Lernprozesse aktiv mit, entdecken eigene Interessen und entwickeln wichtige Kompetenzen wie Selbstständigkeit, Problemlösefähigkeit und soziale Stärke. Auf diese Weise bereiten wir jedes Kind individuell und ohne Leistungsdruck auf den Schuleintritt vor. Der Übergang in die Schule soll von Freude, Motivation und Neugier geprägt sein – nicht von Druck oder überhöhten Erwartungen. Unser Anliegen ist es, die natürliche Lernfreude der Kinder zu erhalten und sie gestärkt in ihren neuen Lebensabschnitt zu begleiten.

8. Beschwerdemanagement

Definition Beschwerde = eine Rückmeldung, eine Anregung, ein Impuls, ein Veränderungswunsch, eine Entwicklungschance

Wir verstehen die Äußerung einer Beschwerde als eine Absicht, die Verbesserung einer bestimmten Situation zu erreichen. Beschwerden können von den Kindern, den Familien und den Mitarbeitenden angebracht werden.

Wir nehmen jedes Anliegen ernst, es wird aufgenommen und wertschätzend auf Augenhöhe besprochen. Innerhalb einer Frist von maximal 5 Wochen wird der einbringenden Person ein Lösungsweg, Kompromiss oder unsere Haltung zum Anliegen präsentiert. Dieser maximalen Bearbeitungszeit von 5 Wochen liegt zu Grunde, dass bei bestimmten Angelegenheiten alle Teammitglieder einbezogen werden müssen und dies im Rahmen der monatlichen Dienstberatung stattfindet. Sollte es nicht notwendig sein, alle Fachkräfte in den Austausch mit einzubeziehen, so wird eine kürzere Bearbeitungszeit veranschlagt.

Der Beschwerdeprozess, von der Einbringung bis hin zum Ergebnis, gibt uns die Möglichkeit im Team Situationen zu reflektieren, Regeln / Muster / Abläufe zu hinterfragen und auf einer Sachebene Lösungen zu finden. Es ist eine gelungene Lernchance für Kinder, aktive Beteiligung und demokratische Prozesse zu leben und unser Umfeld in der Kita gemeinsam zu gestalten.

- Qualitätssicherung des Beschwerdemanagement
 - durch wertungsfreie Nachfragen bei dem Kind / bei der Familie

- Visualisierung der Ergebnisse = Anpassungen / Neuerung einer Regel, Umsetzung einer Idee
- durch die Bewertung auf dem Beschwerdeformular, die den Prozess der Beschwerde einschätzt (es geht um das „Wie zufrieden bist du mit dem gesamten Vorgang?“ – es geht nicht um den positiven Ausgang der Beschwerde)
- in der Evaluation ggf. eine konzeptionelle Anpassung erarbeiten
- thematisierte Weiterbildungen
- Fachaustausch mit der Fach- und Praxisberatung, mit der Sonderpädagogischen Beratung, in Leitungsrunden, mit der Geschäftsführung / dem Träger, in Teambesprechungen

8.1 MANAGEMENT FÜR KINDER

Wir schaffen den Rahmen für eine angstfreie Kommunikation. Das beinhaltet, die Äußerungen, verbal oder nonverbal, wertungsfrei anzunehmen und die Kinder sensibel zu ermutigen, ihre Bedürfnisse und Befindlichkeiten zu äußern. Wir sind Vorbilder im Umgang mit Problemen und Wünschen. Die Kinder lernen von uns wertschätzendes, reflektierendes Verhalten in diesen Situationen.

- Ablaufverfahren (**Kind**):
 - die Beschwerde wird mit dem Formular aufgenommen
 - das Kind entscheidet, wer an der Bearbeitung des Themas mitwirkt
 - zieht ein Kind seine Beschwerde zurück oder möchte keine Bearbeitung, wird dieser Wunsch akzeptiert
 - wir finden das in der Beschwerde inne liegende Bedürfnis des Kindes heraus und formulieren ein konkretes Anliegen
 -
 - um den Kindern anzuzeigen, wie weit der Bearbeitungsstand ihrer Beschwerde ist, kann man z.B. mit einem Zeitstrahl der einzelnen Situationen arbeiten und durch eine Klammer sichtbar machen, an welcher Situation die Beschwerde liegt
 - wir besprechen das Anliegen mit der betroffenen Person / im Team / evaluieren den Sachverhalt → alle zum Prozess beteiligten Personen werden mit einbezogen (so viel Transparenz wie möglich!) unter Berücksichtigung des Kinderwunsches, wer beteiligt werden soll
 - Lösungen, Kompromisse aber auch pädagogische Standpunkte werden mit dem Kind sensibel und dem Entwicklungsstand entsprechend verständlich kommuniziert
 - am Ende des Verfahrens zeigt die Zufriedenheitsabfrage durch das Beschwerdeformular oder die mündliche Abfrage, die Bewertung des gesamten Beschwerdeprozesses
- Worüber beschwerten sich **Kinder**?

Alle Belange, die den Alltag und das Zusammenleben in der Kita betreffen (Projekte, Angebote, Essen, Regeln, unangemessenes Verhalten anderer Personen, Tagesabläufe u.v.m.)

- Wie bringen **Kinder** ihre Beschwerden zum Ausdruck?

Ihre Gefühle werden in Handlungen, Mimik, Gestik, Sprache, weinen, aggressivem Verhalten aber auch durch Rückzug, Verweigerung und Anpassung geäußert. Hier sind wir als Fachkräfte gefordert, gerade im nonverbalen Bereich, mit einer aufmerksamen Beobachtungskompetenz diese Äußerungen wahrzunehmen und richtig zu deuten.

- Bei wem beschweren sich die **Kinder**?
 - intern:
 - ✓ bei allen Mitarbeitenden der Kita (Leitung, Fachkraft, Sonderpädagogische Beratung, Assistenzkraft, Praktikant*in, FSJler / BFDler, Servicekraft, in der Gruppe, Freunde, bei den Eltern)
 - extern:
 - ✓ *individuell externe Ansprechperson vor Ort benennen und mit Name + Anschrift + Mail hier einfügen!*
 - ✓ Landeselternrat MV, Werderstraße 124, 19055 Schwerin,
E-Mail: landeselternrat-mv@bm.mv-regierung.de
 - ✓ Ombudsstellen in MV von der Jugendhilfe noch nicht installiert
- Aufnahme und Dokumentation von Beschwerde der **Kindern**
 - Beschwerdeformular für Kinder / Beschwerdeordner / Beschwerdewand: „Meine Meinung“
 - durch die geschulte Beobachtung und Wahrnehmung der Mitarbeitenden, besonders im nonverbalen Bereich
 - durch den direkten Dialog der Mitarbeitenden
 - in Morgenkreisen und Gesprächsrunden auch mit Hilfe von unterstützender Kommunikation (Piktogramme/Symbole)
 - im Rahmen von Zufriedenheitsabfragen
 - durch Interaktionen in der gemeinsamen Gestaltung von Portfolios & Bildungs- und Lerngeschichten
 - in Kinderkonferenzen
 - leicht veranschaulichter Ablaufplan (bebildert) zu Beschwerde, um Kindern zu zeigen, an welcher Stelle der Bearbeitung ihre Beschwerde liegt
- Bearbeitung der Beschwerde von **Kindern**
 - im wertungsfreien Dialog auf Augenhöhe mit dem Kind oder den Kindern
 - im Morgenkreis, in Gesprächsrunden in der Gruppe oder in offenen Gruppierungen
 - in der Kinderkonferenz
 - in Teamgesprächen und Leitungsrunden
 - im Fachaustausch der Mitarbeitenden mit der Fach- und Praxisberatung oder der Sonderpädagogischen Beratung
 - mit der Kitaleitung
 - in Gesprächen mit den Familien, auf Elternabenden, bei Elternratssitzungen
 - mit der Geschäftsführung / dem Träger

- Wie erfahren **Kinder** von ihren Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten?
 - in konkreter Thematisierung in Gesprächsrunden oder Morgenkreisen
 - in Projekten zu den UN-Kinderrechten
 - durch Poster über die Rechte der Kinder
 - über Visualisierung, Literatur, in kindgerechten Medien und unterstützender Kommunikation
 - Information neu aufgenommener Kinder über die Beschwerdemöglichkeiten

8.2. MANAGEMENT FÜR FAMILIEN

Ein konstruktiver und anregender Austausch mit den Familien ist sehr wichtig, um die Bedürfnisse und Anliegen aller beteiligter Personen im Kitaalltag zu erfassen. Hierbei spielt ein Gespräch auf Augenhöhe mit entsprechender Wertschätzung eine große Rolle. Um Transparenz für die Position der Fachkraft und der Eltern zu schaffen, ist es zwingend notwendig, Beschwerden offen gegenüberzustellen und diese sensibel und reflektiert entgegenzunehmen.

- Ablaufverfahren (**Familie**):
 - die Beschwerde wird mittels Formular aufgenommen
 - zieht eine Familie ihre Beschwerde zurück oder möchte keine Bearbeitung, wird dieser Wunsch akzeptiert
 - sollte dies nicht klar hervorgehen: die in der Beschwerde inne liegende Angelegenheit der Familie herausformulieren und sich rückversichern, ob die Beschwerde so korrekt erfasst wurde
 - Familie zwischenzeitlich zum Bearbeitungsstand ihrer Beschwerde informieren
 - wir besprechen das Anliegen mit der betroffenen Person / im Team / evaluieren den Sachverhalt → alle zum Prozess beteiligten Personen werden mit einbezogen (so viel Transparenz wie möglich!) unter Berücksichtigung des Familienwunsches, wer beteiligt werden soll
 - Lösungen, Kompromisse aber auch pädagogische Standpunkte werden mit der Familie konstruktiv, verständlich und sensibel kommuniziert
 - am Ende des Verfahrens zeigt die Zufriedenheitsabfrage durch das Beschwerdeformular oder die mündliche Abfrage, die Bewertung des gesamten Beschwerdeprozesses

- Worüber beschweren sich **Familien**?

Alle Belange, die den Alltag und das Zusammenleben in der Kita betreffen (Projekte, Angebote, Essen, Regeln, unangemessenes Verhalten anderer Personen, Tagesabläufe, Bildungsauftrag, pädagogische Arbeit, u.v.m.)

- Wie bringen **Familien** ihre Beschwerden zum Ausdruck?

Im besten Fall äußern Familien Beschwerden direkt verbal gegenüber der betreffenden Person und kommen so in einen persönlichen Austausch. Es ist aber auch denkbar, dass durch eine abwertende

Haltung, negative Äußerungen oder durch verändertes Verhalten Unmut zum Ausdruck gebracht wird. Auch die Wahl, den Weg über eine dritte Person zu gehen oder ein Anliegen zu verschriftlichen, sind Möglichkeiten eine Beschwerde auszudrücken.

- Bei wem beschweren sich die **Familien**?
 - intern:
 - ✓ bei den Mitarbeitenden der Kita (Leitung, Fachkraft, Sonderpädagogische Beratung, Assistenzkraft, Praktikant*in, FSJler / BFDler, Servicekraft, Elternrat)
 - ✓ bei Elternversammlungen und Themennachmittagen
 - ✓ bei Entwicklungsgesprächen
 - ✓ bei der Geschäftsführung / dem Träger
 - ✓ in der Zufriedenheitsabfrage
 - extern:
 - ✓ *individuell externe Ansprechperson vor Ort benennen und mit Name + Anschrift + Mail hier einfügen!*
 - ✓ Landeselternrat MV, Werderstraße 124, 19055 Schwerin,
E-Mail: landeselternrat-mv@bm.mv-regierung.de
 - ✓ Ombudsstellen in MV von der Jugendhilfe noch nicht installiert
- Aufnahme und Dokumentation von Beschwerden der **Familien**
 - Beschwerden werden im direkten Dialog in Tür- und Angelgesprächen, im Fachaustausch, telefonisch, per E-Mail / Brief oder in der Kita-App „Leandoo“ angenommen
 - wir sprechen Familien an, wenn wir beobachten, dass sich ihr Verhalten verändert oder Reaktionen unklar bei uns ankommen und ermutigen sie, ihre Bedürfnisse frei zu äußern
 - das QM-Beschwerdeformular ist frei zugänglich in der Kita für die Familien ausliegend / auch eine anonyme Abgabe dieser Zettel durch Briefkasten o.ä. ist gewährleistet
 - Dokumentation im Kita-Beschwerdeordner unter Berücksichtigung der Datenschutzverordnung
 - im Rahmen von Zufriedenheitsabfragen
 - Beschwerden, die bei der Geschäftsführung / dem Träger eingehen, werden an die betreffende Leitung der Kita weitergeleitet und gemeinsam nach Lösungen gesucht
- Bearbeitung der Beschwerde von **Familien**
 - entsprechend dem Beschwerdeablaufplan in Einzel- oder Gruppengespräch(en) / in Teambesprechungen, in einem Zeitraum von maximal fünf Wochen → Rückmeldung durch die Leitung oder die Bezugsfachkraft
 - in Leitungsrunden
 - im Fachaustausch der Mitarbeitenden mit der Fach- und Praxisberatung oder der Sonderpädagogischen Beratung
 - durch Weiterleitung an die betreffende Stelle

- im Dialog mit dem Elternrat
- mit der Geschäftsführung / dem Träger
- Wie erfahren **Familien** von ihren Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten?
 - im Aufnahmegespräch von der Kitaleitung
 - im direkten Austausch mit der
 - auf Elternabenden
 - durch die Konzeption unserer Kita Bezugsfachkraft
 - durch die Konzeption
 - durch den Elternrat

Eine wertungsfreie, sachliche Gesprächskultur lässt Kritik zu, ermuntert uns, sich zu beteiligen / zu beschweren und erlaubt uns Fehler zu machen. Wir sind Vorbilder, die einander mit Respekt und Wertschätzung begegnen. Eine Rollenübernahme erleichtert uns das Verständnis für sehr viele unterschiedliche Lebensentwürfe.

In diesem Sinne: Wir freuen uns auf den Austausch!

9. Beobachtung und Dokumentation im Ankerplatz

9.1 KOMPIK

Zur Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung arbeiten wir in unserer Einrichtung mit dem Verfahren „KOMPIK“. Dieses strukturierte Beobachtungsinstrument ermöglicht es uns, die Entwicklung der Kinder ganzheitlich und systematisch in verschiedenen Bildungsbereichen zu erfassen. Ein großer Vorteil von „KOMPIK“ liegt darin, dass es die individuellen Stärken, Interessen und Entwicklungsfortschritte jedes einzelnen Kindes in den Mittelpunkt stellt. Durch regelmäßige und gezielte Beobachtungen erhalten wir einen differenzierten Blick auf den Entwicklungsstand und können pädagogische Angebote entsprechend anpassen und weiterentwickeln. Zudem schafft „KOMPIK“ eine verlässliche und nachvollziehbare Grundlage für den fachlichen Austausch im Team. Beobachtungen werden dokumentiert und reflektiert, wodurch pädagogische Entscheidungen bewusst und transparent getroffen werden können. Eine besonders wichtige Funktion hat „KOMPIK“ im Rahmen der Entwicklungsgespräche mit den Familien. Die dokumentierten Beobachtungen dienen als fundierte Gesprächsgrundlage, um die Entwicklungsschritte des Kindes anschaulich darzustellen und gemeinsam zu besprechen. So können Fortschritte sichtbar gemacht, individuelle Fördermöglichkeiten aufgezeigt und die weitere Begleitung des Kindes abgestimmt werden. Durch den Einsatz von „KOMPIK“ stellen wir sicher, dass die Entwicklung der Kinder kontinuierlich, ressourcenorientiert und professionell begleitet wird.

9.2 PORTFOLIO

Die Portfolioarbeit ist ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und hat einen hohen Stellenwert in der Begleitung der kindlichen Entwicklung. Jedes Kind erhält bei uns ein eigenes Portfolio, in dem individuelle Entwicklungsschritte, besondere Erlebnisse und Lernprozesse dokumentiert werden. Das Portfolio dient dabei nicht nur als Dokumentationsinstrument, sondern vor allem als wertvolle Erinnerung für die Kinder selbst. Durch Fotos, Werke und kurze Beschreibungen können sie ihre eigenen Fortschritte nachvollziehen, Erlebnisse wiederentdecken und stolz auf das Erreichte zurückblicken. Dies stärkt das Selbstbewusstsein, die Selbstwahrnehmung und die Identitätsentwicklung der Kinder. Ein besonderer Fokus liegt darauf, die Kinder aktiv in die Portfolioarbeit einzubeziehen. Sie entscheiden mit, was in ihr Portfolio aufgenommen wird, und setzen sich so bewusst mit ihren eigenen Lern- und Entwicklungsprozessen auseinander. Unser Träger unterstützt diese Arbeit, indem er den Mitarbeitenden Tablets zur Verfügung stellt. Diese ermöglichen es uns, wichtige Momente im Alltag unkompliziert und zeitnah festzuhalten. Fotos können direkt dokumentiert und in die Portfolios integriert werden, wodurch eine lebendige und authentische Darstellung der kindlichen Entwicklung entsteht. Für die Zusammenarbeit mit den Familien bietet die Portfolioarbeit ebenfalls einen großen Mehrwert. Sie erhalten Einblicke in den Kita-Alltag ihres Kindes und können Entwicklungsschritte anschaulich nachvollziehen. Das Portfolio wird somit zu einem wichtigen Bindeglied zwischen Einrichtung, Kind und Familie. Durch die Portfolioarbeit schaffen wir eine wertschätzende und individuelle Form der Dokumentation, die das Lernen der Kinder sichtbar macht und ihre persönliche Entwicklung nachhaltig begleitet.

10. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

10.1 ENTWICKLUNGSGESPRÄCHE

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Ein vertrauensvoller und offener Austausch bildet die Grundlage dafür, jedes Kind bestmöglich in seiner Entwicklung zu begleiten. Einmal im Jahr bieten wir ein ausführliches Entwicklungsgespräch an, das in der Regel rund um den Geburtstag des Kindes stattfindet. Dieser Zeitpunkt ermöglicht es uns, die individuellen Entwicklungsschritte des vergangenen Jahres gemeinsam zu reflektieren und die Fortschritte des Kindes in verschiedenen Bildungsbereichen nachvollziehbar darzustellen. Dabei gehen wir gezielt auf neu erworbene Fähigkeiten, besondere Stärken sowie mögliche Entwicklungsbereiche ein und besprechen gemeinsam, wie wir das Kind weiterhin bestmöglich unterstützen können. Wir möchten ebenfalls die Möglichkeit allen Eltern geben, an sogenannten Übergangsgesprächen teilzunehmen. Diese werden je nach Übergang (Häuslichkeit->Krippe, Krippe->Kindergarten oder auch vor dem Schuleintritt) von uns angeboten. Die Teilnahme an allen Entwicklungsgesprächen ist freiwillig. Neben diesen geplanten Gesprächen ist uns der tägliche,

persönliche Austausch besonders wichtig. Tür- und Angelgespräche beim Bringen und Abholen bieten eine wertvolle Gelegenheit, kurze Informationen weiterzugeben, aktuelle Beobachtungen zu teilen oder kleine Anliegen direkt zu klären. Wir verstehen uns als verlässliche Ansprechpartner für die Familien und schaffen bewusst Raum für Fragen, Rückmeldungen und gemeinsame Gespräche. Durch diese kontinuierliche und transparente Kommunikation entsteht eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft, die die Grundlage für das Wohlbefinden und die positive Entwicklung der Kinder bildet.

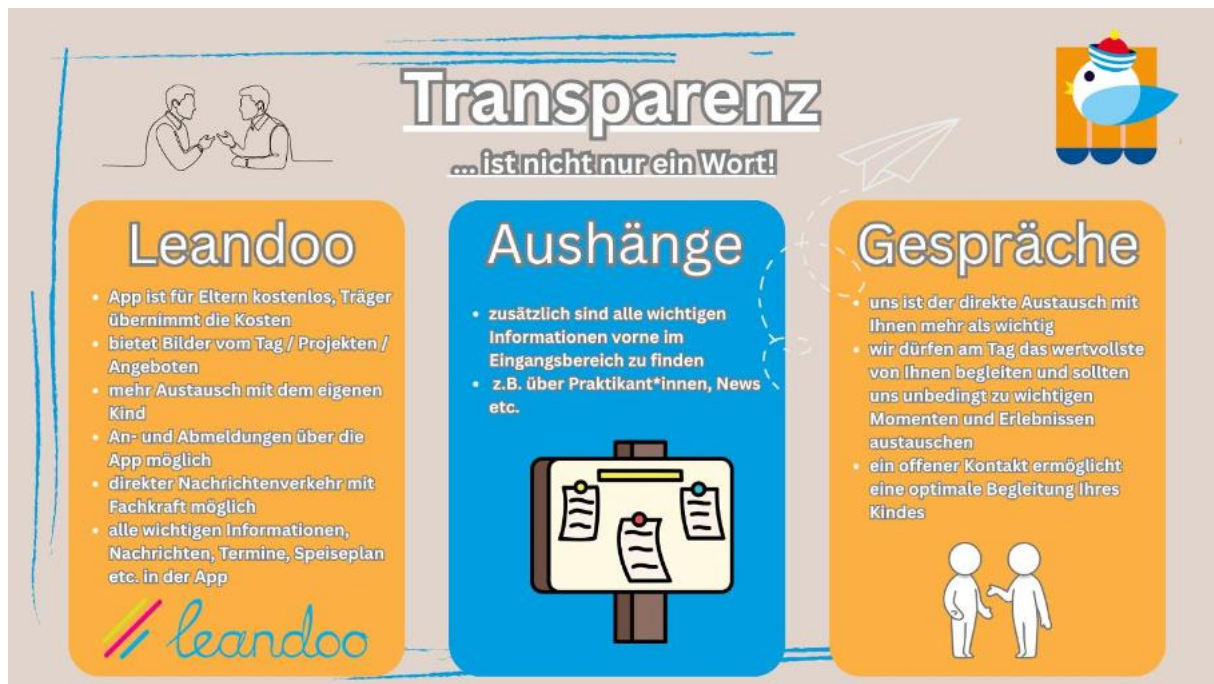
10.2 TREFFPUNKT ANKERPLATZ

Unser „Treffpunkt Ankerplatz“ ist essenziell in unserer Zusammenarbeit mit den Familien und bietet Raum für Information, Austausch und Mitgestaltung. Sie finden bei uns zweimal jährlich statt: zu Beginn des Kalenderjahres sowie nach dem Start des neuen Kita- bzw. Schuljahres im Sommer. Durch diese zeitliche Struktur stellen wir sicher, dass die Eltern stets umfassend über die kommenden Monate informiert sind. Inhalte des „Treffpunkt Ankerplatz“ sind unter anderem organisatorische Abläufe, pädagogische Schwerpunkte, geplante



Projekte sowie wichtige Termine. So erhalten die Eltern einen transparenten Einblick in unseren Kita-Alltag und die geplanten Entwicklungen im jeweiligen Halbjahr. Gleichzeitig bieten diese Treffen die Möglichkeit, Fragen zu klären, Anliegen einzubringen und sich untereinander auszutauschen. Auch aktuelle Themen aus dem Kitageschehen oder besondere Schwerpunkte können gemeinsam besprochen werden. Uns ist es wichtig, die Familien aktiv einzubeziehen und eine offene, vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen, in der ein konstruktiver Dialog möglich ist. Durch die regelmäßigen Treffen fördern wir eine gelingende Erziehungspartnerschaft und schaffen eine gute Grundlage für die gemeinsame Begleitung der Kinder.

10.3 TRANSPARENTES ARBEITEN / LEANDOO



10.4 BETEILIGUNG DER ELTERN UND DES KITA-BEIRATES

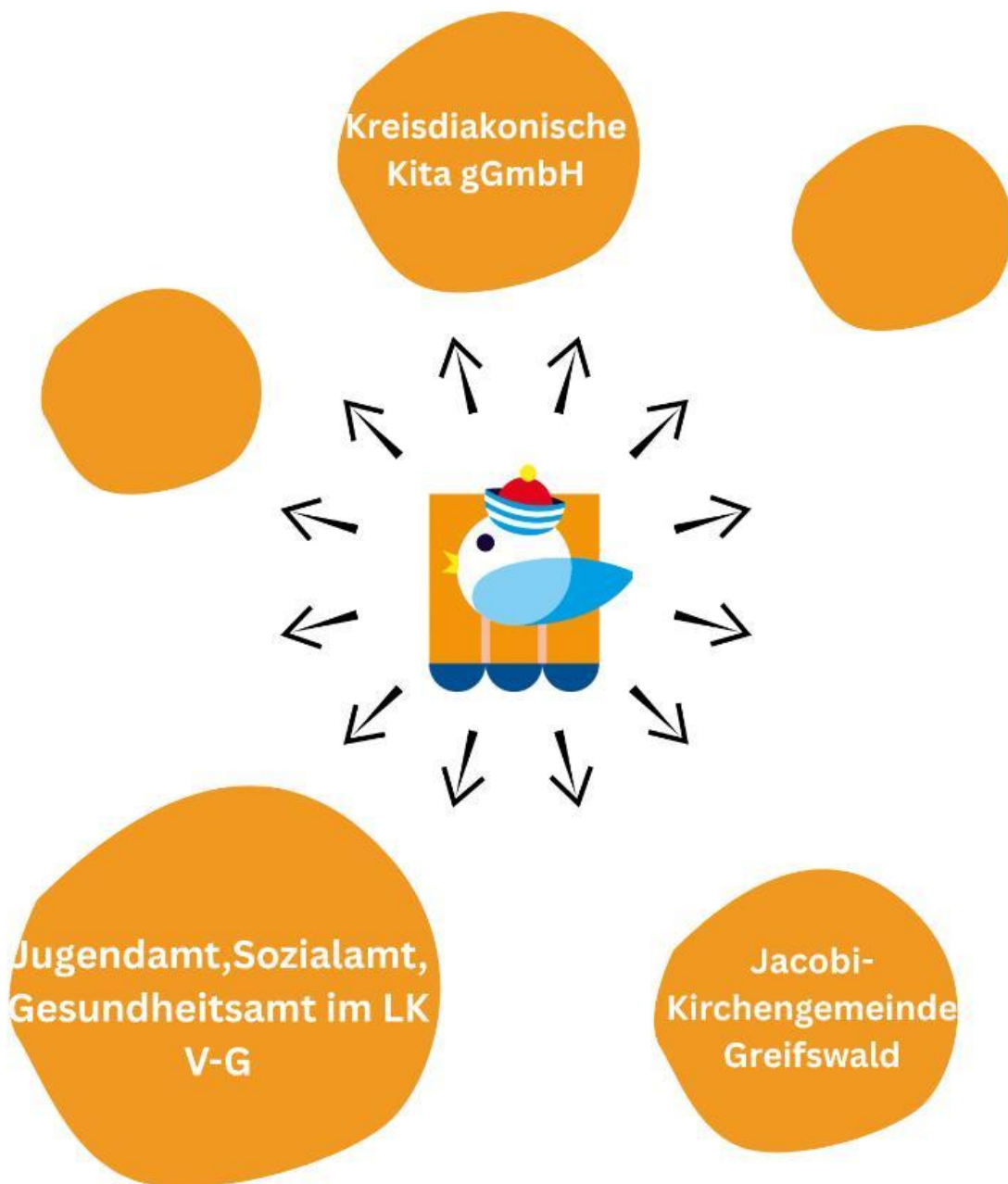
Die Zusammenarbeit mit den Eltern sowie dem Kita-Beirat hat für uns einen besonders hohen Stellenwert und ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Wir verstehen alle Familienmitglieder als wichtige Partner*innen, die gemeinsam mit uns die Entwicklung und das Wohl der Kinder aktiv mitgestalten. Ein vertrauensvoller, respektvoller und offener Austausch bildet die Grundlage unserer Erziehungspartnerschaft. Als zusätzliches Angebot für alle Elternteile bieten wir die Möglichkeit, den Alltag im Kita-Leben live mitzuerleben im Rahmen einer Hospitation. Durch die enge Zusammenarbeit können wir die individuellen Bedürfnisse, Interessen und Lebenssituationen der Kinder besser verstehen und gezielt darauf eingehen. Unser gemeinsames Ziel ist es, die Kinder bestmöglich in ihrer Entwicklung zu begleiten, zu stärken und ihnen gute Voraussetzungen für ihre Zukunft zu schaffen. Der Kita-Beirat nimmt hierbei eine besondere Rolle ein. Er fungiert als Bindeglied zwischen Familien und Einrichtung und bringt wichtige Perspektiven, Ideen und Anregungen in den Kita-Alltag ein. Durch den regelmäßigen Austausch mit dem Kita-Beirat können Themen aufgegriffen, Veränderungen angestoßen und die Qualität unserer pädagogischen Arbeit kontinuierlich weiterentwickelt werden. Gemeinsam möchten wir das Kitaleben aktiv gestalten und bereichern. Dies zeigt sich beispielsweise in der Mitwirkung bei Festen und Projekten, in der Unterstützung bei organisatorischen Themen oder im gemeinsamen Entwickeln neuer Ideen für den Alltag der Kinder. Durch diese enge und wertschätzende Zusammenarbeit schaffen wir eine starke Gemeinschaft, die dazu beiträgt, die Zukunft der Kinder positiv zu gestalten und ihnen ein lebendiges, unterstützendes Umfeld zu bieten.

11. Qualitätsentwicklung in der Kita (QM)

Ein wichtiger Bestandteil der Qualitätssicherung ist unser jährlicher Evaluationsbogen. Dieser bietet Eltern die Möglichkeit, unsere Arbeit zu reflektieren und uns wertvolle Rückmeldungen zu geben. Durch diese Einschätzungen erhalten wir wichtige Impulse, um unsere Angebote, Abläufe und pädagogischen Schwerpunkte stetig zu überprüfen und weiterzuentwickeln. Darüber hinaus planen wir die Einführung eines strukturierten Beschwerdemanagements. Dieses soll sicherstellen, dass Anliegen, Rückmeldungen und auch konstruktive Kritik jederzeit einen festen Platz in unserer Einrichtung haben. Unser Ziel ist es, eine offene und wertschätzende Feedbackkultur zu schaffen, in der sich alle Beteiligten gehört und ernst genommen fühlen. Durch diese Maßnahmen stärken wir nicht nur die Qualität unserer Arbeit, sondern auch die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Familien.

Unsere Kooperationen

-Wir wachsen immer weiter-



13. Ein herzliches „Ahoj“ zum Schluss

„Wenn du ein Schiff bauen willst, dann trommle nicht Männer zusammen, um Holz zu beschaffen, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen, sondern lehre sie die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer.“

– Antoine de Saint-Exupéry –

In genau diesem Sinne möchten wir allen Kindern die Möglichkeit geben, mit voller Begeisterungsfähigkeit in das Abenteuer Leben von unserem sicheren Ankerplatz aus in die Welt zu starten.

